

# Sächsische Staatszeitung

Staatsanzeiger für den Freistaat Sachsen



Erscheint Werktag nachmittags mit dem Datum des Erscheinungstages.  
Bezugspreis: Monatlich 3 Mark. Einzelne Nummern 15 Pf.  
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 21295 — Schriftleitung Nr. 14574.  
Postfachkonto Dresden Nr. 2486. — Stadtkontofonto Dresden Nr. 140.

Ankündigungen: Die 32 mm breite Grundzeile oder deren Raum 30 Pf., die 66 mm breite Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 60 Pf., unter Einbezug auf Geschäftsanzeigen, Familienanzeigen u. Stellenangebote. — Schluß der Annahme vormittags 10 Uhr.

Beitragliche Nebenblätter: Landtags-Beilage, Verkaufsstelle von Holzpflanzen auf den Staatsforstrevieren.  
Verantwortlich für die Redaktion: J. S. Oberregierungsrat Hans Bloch in Dresden.

Nr. 116

Dresden, Mittwoch, 20. Mai

1925

## Die kleine Zolltarifnovelle.

Die Reichsregierung hat am Dienstag Abend ihre sogenannte kleine Zolltarifnovelle der Öffentlichkeit übergeben. Obgleich sie nur eine Übergangszeit regeln soll, umfaßt sie nicht weniger als 175 Seiten.

Der Entwurf schlägt zunächst die Wiedereinführung der früheren allgemeinen Getreidezölle vor.

Der Zoll beträgt demnach pro Doppelzentner bei Roggen 5 Reichsmark, bei Weizen und Spelz 5,50 Reichsmark, bei Gerste 2,30 und bei Hafer 5 Reichsmark. Um die Verteuerung der Nahrungsmittel aber nicht direkt eintreten zu lassen, sieht der Entwurf für eine Übergangszeit bis zum Beginn des nächsten Getreidewirtschaftsjahrs, also bis zum 31. Juli 1926, ermäßigte Zölle vor, und zwar pro Doppelzentner 3 M. für Roggen, 3 M. für Weizen, 2 M. für Gerste und 3 M. für Hafer. Diese Zölle sind, wie bereits gemeldet wurde,

Mindestzölle, d. h. die Änderung des Mindestzollfußes für Gerste. Danach dürfen die Zölle bei vorläufigen Abmachungen bei Roggen nicht unter 5 M., bei Weizen nicht unter 5,50 M., bei Gerste nicht unter 2,30 M. und bei Hafer nicht unter 5 M. pro Doppelzentner herab gesetzt werden.

Der Entwurf bringt ferner den Vorschlag eines Zolls für Kraftfahrzeuge.

In der Vorkriegszeit erschien, wie der Reichsernährungsminister Graf Ranke bei der Besprechung der Vorlage betont, ein Verbrauchssteuern nicht notwendig, weil Deutschland unter Berücksichtigung der Lage auf dem Frachtenmarkt eine den deutschen Kartoffelbau gefährdende Konkurrenz vom Auslande nicht zu befürchten hatte. Die Vorlage geht nun von dem Standpunkt aus, daß sich die Verhältnisse grundlegend geändert haben und bedürftig einen Kartoffelzoll in Höhe von 50 Pf. je Doppelzentner, der angeblich den Unterschied der Produktionskosten des In- und Auslandes ausgleichen soll. Für die Zeit bis zum 31. Juli 1926 wird ein ermäßigter Übergangszoll in Höhe von 25 Pf. pro Doppelzentner vorgeschlagen.

Die dritte große landwirtschaftliche Zollfrage, deren Regelung im Entwurf unternommen wird, betrifft die Vieh- und Fleischzölle.

Der Entwurf behauptet, daß die Entwicklung der deutschen Viehzucht gefährdet ist, weil sie ihre Erzeugnisse nicht zu Preisen absetzen kann, die in einem angemessenen Verhältnis zu ihren Produktionskosten stehen. Aus diesem Grunde wird die Wiedereinführung der allgemeinen Vorkriegszölle vorgeschlagen. Sie betragen bei Fleisch pro Doppelzentner 35 M., bei Geflügelfleisch 20 M., bei Schweinefleisch 24 M., und bei Schmalz und schmalzartigen Fetten 8 M. Bei Weizenfleisch, Speck und Wachsenfleisch sieht der Entwurf mit Rücksicht auf die drohende Verteuerung für die Übergangszeit bis zum 31. Juli 1926 ermäßigte Zölle vor und zwar für Geflügelfleisch und Wachsenfleisch in Höhe von 20 M. je Doppelzentner (statt 45 bez. 75 M.) und für Speck in Höhe von 24 M. (statt 36 M.) vor. Weiter regelt der Entwurf den Zollfuß für Gemüse, Obst, Gartenbauzeugnisse, Butter, Käse, Eier und Fett.

Auch für Futtermittel ist eine Erhöhung des Zolls vorgesehen.

Die Regelung der Industriezölle

geht in der Vorlage davon aus, daß infolge Entwicklung der Technik in den letzten 20 Jahren unter die Sammelmehrer des geltenden Tarifs sehr Waren von der verschiedensten Art und den aller verschiedensten Werten fallen. Diese müßten zolltarifmäßig gesondert behandelt werden. Das trifft z. B. zu bei den Tarifnummern des chemischen Mineralöls, bei einigen Maschinengruppen, bei der Elektrotechnik, bei der Eisen- und Stahlverarbeitung und beim Nohlglas, wo im geltenden Tarif die hochwertigsten Waren mit gewöhnlichem Preisfuß in einer Position

vereinigt sind. Die Tatsache, daß der geltende Zolltarif, so führt der Entwurf aus, Gewichtszölle und nicht Wertzölle enthält, habe ferner zur Folge, daß die Zölle im Hinblick auf die Entwertung der Kaufkraft des Geldes usw. stark veraltet sind und daß ihre Wirkung vielfach abgeschwächt wird. Dieser Tatsache soll in der Vorlage durch eine

Anwertung der Zölle Rechnung getragen werden. Die Erhöhung des Nominalbetrages der Zölle in vielen Fällen begründet die Vorlage neben der Belastung der Wirtschaft durch Steuern und Reparationslasten damit, daß Deutschland wegen der ungeheuren Kapitalarmut für das Leihkapital Zinsen zahlen muß, die viel höher sind, als die Zinsen der Vorkriegszeit und vor allem auch viel höher als die Zinsen, welche die Industrie der Konkurrenzländer aufwenden hat. Im weiteren verweist die Vorlage auf das protektionistische Zollsystem, das die Konkurrenzländer Deutschlands eingeführt haben.

Im allgemeinen stellen die vorgeschlagenen Zölle keine unvertretbaren Mindestzölle wie bei den Agrarzölle, also

variable Zölle, dar. Eine Herabsetzung ist also möglich, wenn die handelspolitischen Beziehungen und Verhältnisse erfordern. Besonders zu erwähnen sind die Automobil- und Traktorenzölle. Hier beweist die Vorlage auf den ungeheuren Vorsprung, den das Ausland gegenüber der deutschen Industrie hat. Die Vorlage will der deutschen Industrie eine Frist gewähren, damit sie sich umstellen und den Vorsprung einholen kann. Bei Automobilen ist ein Zollfuß vorgesehen, der weit höher liegt als die sonstigen Zölle für Industrieprodukte. (150 bis 350 M.) Dieser Zoll soll in halbjährlichen Stufen auf einen normalen Betrag herabgesetzt werden. Bei Traf-

loren ist wahrscheinlich eine Spezialkonzession für die Landwirtschaft, eine eigentliche Zollherabsetzung vorgesehen. Im übrigen sind die Zölle für Textilien in größerem Umfange erhöht

worden. Die Vorlage begründet das durch die Kapitalarmut der deutschen Textilindustrie und den schärferen Wettbewerb des Auslandes.

Eine große Zahl der vorgeschlagenen Zolländerungen entfällt auf die Chemie

Hier ist unter Berufung auf die chemische Nachkriegsindustrie in anderen Ländern ein Zollfuß vorgeseher, der im allgemeinen um 10 Proz. des Wertes der Produkte liegt. Diese Zölle tragen durchweg Kompensationscharakter. Es ist anzunehmen, daß man mit ihnen Zollausgleiche in den Verhandlungen mit anderen Ländern ermitteln wird.

Die Grundzölle der Eisenindustrie, insbesondere der Roheisen- und Stabeisenzölle, werden durch den Entwurf nicht berührt. Wo Änderungen vorgenommen worden sind, beziehen sie sich auf Spezialerzeugnisse und Verfeinerungen, wie Bessemer-Peritierungen, kalte sogene und kaltgewaltes Stahl- und Bandstahl, sowie Traktoren, Kugellager und Wälzlager für Maschinenteile. Weiter ist eine, wenn auch in Schranken gehaltene

Zollerhöhung für die Kleinfabrikindustrie vorgesehen. In Einzelfällen hat man auch der Maschinenindustrie Zölle eingeräumt. Die Änderungen bestehen in der Hauptsache darin, daß einige besondere Arten, wie Gefäßbohrmaschinen, Druckluftwerkzeuge aus den Sammelnummern herausgenommen worden sind. Ebenso hat die Entwicklung in der Elektrotechnik eine Aufhebung der Sammelnummern und eine Neugliederung notwendig gemacht. Die vorgenommenen Tarifänderungen auf

industriellem Gebiet beziehen sich auf 300 Tarifnummern mit ungefähr 700 Zollfüßen.

Bei Veröffentlichung der Zolltarifnovelle führt der Reichstanzler Dr. Luther

vor den Vertretern der Presse aus: Die vorliegende Zolltarifnovelle stelle keinen neuen Zolltarif dar, wie ihn die veränderten Verhältnisse notwendig gemacht haben. Es sei eine vorläufige Regelung, die allerdings auf dem autonomen Tarif von 1902 aufgebaut sei. Dabei hätte zwischen dem Industriezoll und dem Agrarzoll unterschieden werden müssen. Für die Industriezölle habe sich die Notwendigkeit ergeben, die einzelnen Positionen dem gesunkenen Goldwert anzupassen. Das treffe vor allem auf die chemische und auch für die elektrotechnische Industrie zu.

Bei den Agrarzölle habe man von einer Anpassung der Position an den veränderten Goldwert abgesehen. Allerdings sei der Gedanke des Mindestzollfußes aufrecht erhalten worden. Es sei bei den Agrarzölle für die neue Ernte auch eine Schonfrist bis zum 1. Juli 1926 vorgesehen. Dr. Luther glaubt damit die Schärfe der einseitigen Lenkung vermeiden zu können.

Im übrigen begründet der Reichstanzler die Zollnovelle mit der Notwendigkeit, den Anbau in der Landwirtschaft bereits schon im Herbst zu steigern, und weiter mit der Pflicht, die schwebenden Handelsvertragsverhandlungen zu beschleunigen.

Die Reichsregierung beschäftigt, wie der Kanzler betonte, mit dieser Zolltarifnovelle nicht eine einseitige Produktionspolitik zu betreiben, sondern vielmehr eine Produktionspolitik, die zum größten Teile gerade die Interessen der Konsumenten wahrnimmt. Wenn zum Beispiel eine ausserordentlich günstige Landwirtschaft zu einem starken Verbrauch industrieller Produkte wird, so gewinnt damit auch die Industrie durch gesteigerte Beschäftigungsmöglichkeit, und die allgemeine Steigerung der Produktion erhöht wiederum die Konsumkraft der gesamten Bevölkerung.

Wirtschaftsminister Dr. Neuhaus erklärte am Schluß einer längeren Begründung der Industriezölle: Der Tarif bleibt ein gemäßigter Schutztarif. In den neuen Handelsverträgen wäre auch die Beseitigung der Einfuhrverbote zu erstreben. Die wirtschaftliche Lage ist noch zu wenig überschaubar, um einen vollkommenen neuen Zolltarif aufzustellen oder gar Bindungen der Zollfüße auf viele Jahre einzugehen. Für die Fertigstellung des endgültigen Zolltarifes muß die Entwicklung der Wirtschaftslage noch weiter beobachtet werden. Die Vorbereitungen für die Aufstellung sind aber bereits eingeleitet worden.

Ernährungsminister Graf Ranke führte u. a. aus: Deutschland braucht heute mehr denn je eine starke Landwirtschaft. Die wirtschaftliche Lage Deutschlands fordert gebieterisch, daß die inländischen Produktionsmöglichkeiten nach bestem Können ausgenutzt werden, daß jede unnütze Einfuhr aus dem Ausland vermieden wird und daß unsere Ausfuhr nach Möglichkeit gesteigert wird. Nach Auffassung der Sachverständigen wird es der deutschen Landwirtschaft möglich sein, ihre Produktion in kurzer Zeit ganz erheblich zu steigern. Diese Steigerung ist aber notwendig, um die Möglichkeit unserer Handelsbilanz zu mildern oder ganz zu beseitigen. Der Einfuhrüberschuß des vergangenen Jahres hat rund 2,7 Milliarden M. betragen. Diese Summe entspricht ungefähr dem Werte der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die bei Steigerung der heimischen Produktion aus eigener Scholle hätten gewonnen werden können. Gelingt es, die landwirtschaftliche Produktion Deutschlands in dem möglichen Umfange zu steigern, so wird auch die deutsche Landwirtschaft wieder Überschüsse in das Ausland exportieren,

## Das Ausland zur Rede des Außenministers.

### Frankreich.

Paris, 19. Mai.  
Über die gestrige Rede des Reichsaußenministers Dr. Stresemann schreibt

der „Temps“:  
Sie habe ihm keinerlei Überraschung bereitet. Der Minister habe sich für einen Sicherheitspakt ausgesprochen, weil Deutschland gewisse Vorteile dabei finde, ein derartiges Abkommen zu unterzeichnen, aber er beschätze sich insbesondere damit, die deutschen Rationalisten zu beruhigen, die keinen endgültigen Verzicht

auf das wollen, was Deutschland nach seiner Niederlage 1918 habe aufgeben müssen. Daraus erkläre sich der Ton der Rede, die keineswegs geeignet sei, einen sehr günstigen Eindruck hervorzurufen, und die Frankreich wachsen machen müsse gegen die leichtsinnigen Illusionen, die man sich in gewissen Kreisen hinsichtlich der Aussichten mache, mehr oder weniger rasch zu einem annehmbaren Ergebnis zu gelangen. Stresemann habe übrigens das Ziel aufgedeckt, als er erklärte, daß, wenn das Garantieproblem ohne die Billigung Deutschlands gelöst werde, eine Regelung gegen es selbst erfolge. Das sei der Schlüssel der ganzen Affäre. Die Vorschläge Weisens seien gemacht worden, um ein englisch-französisch-belgisches Defensivabkommen zu verhindern.

Man wolle sich trotzdem ja nicht einbilden, daß wenn die deutschen Vorschläge als eine Diskussionsbasis für eine endgültige Regelung angenommen würden, Deutschland so wie eine freiwillige Besatzung der durch den Vertrag von Versailles geschaffenen Lage unterzeichnen werde. Dagegen strebe Stresemann in bezug auf

die Ökonomie Erklärungen abgegeben, die alle Gerüchte, nach denen die Reichsregierung geneigt sei, die deutsch-polnische ebenso wie die deutsch-belgische Grenze zu garantieren, gänzlich gemacht

habe. Das gestrige Ereignis mache also den Minister die größte Vorsicht bei Verhandlungen zur Pflicht, die mit einem beklagenswerten Abenteuer enden könnten.

Das „Journal des Debats“ findet, daß nach den 5 über in Paris vorliegenden Nachrichten über die Sicherheit kein neues Argument vorgebracht worden sei. Man sei also verpflichtet, daran zu erinnern, daß Deutschland über ein sehr einfaches Mittel verfüge, um seinerseits die gewünschte Sicherheit zu bekommen. Es möge in den Völkerbund eintreten, dann werde es nach Artikel 10 des Völkerbundstatuts unter dem gleichen Schutze stehen wie alle anderen Mitglieder des Völkerbundes. Aber das scheine in Berlin nicht genehm zu sein.

### England.

London, 19. Mai.  
Die Rede des Reichsaußenministers hat in England allgemein erwidert. Ein Reihe großer Blätter, wie „Daily Herald“, „Daily Mail“, „Daily Express“ und „Daily Chronicle“ nehmen von den Erklärungen des deutschen Außenministers überhaupt nicht Kenntnis. „Morning Post“ stellt fest, selten habe eine Erklärung über Deutschlands Außenpolitik so wenig Interesse erregt, und „Daily Telegraph“ betont in seinem Bericht, die Rede sei eine der schwächsten gewesen, die jemals von einem deutschen Außenminister gehalten worden sei.

In den der Regierung nahestehenden Kreisen wird dem Vertreter des „Socials. Pressbodies“ immer wieder nachdrücklich versichert, daß zwar bisher das Verhalten Hindenburgs und der Reichsregierung seit der Wahl keinen Grund zu Besorgnissen geboten hätte, daß jedoch erst die Handlungen, nicht Erklärungen, die fortbauenden starken Bedenken wirklich zerstreuen könnten. Die Haltung Deutschlands zur Entwaffnungsnote werde für die Reichsregierung der eigentliche Prüfstein sein.



# Um den Sicherheitspakt.

## Vertagung der Votschastler-Konferenz.

Paris, 19. Mai.

Wie Kabas meldet, wird die Votschastler-Konferenz, die am Mittwoch abgehalten werden sollte, erst zu einem späteren Zeitpunkt zusammenzutreten. Die Schwierigkeiten, die diesen Ausschuss veranlassen, beziehen sich auf das einzuwickelnde Verfahren, berühren aber nicht die Grundlagen des Problems, über die man sich einig ist. Es handelt sich darum, ob man zwischen den Verfehlungen, die Deutschland vorgenommen werden, nach ihrer Wichtigkeit eine Unterscheidung machen wolle oder nicht.

Paris, 20. Mai.

Über die Gründe der Vertagung der Votschastler-Konferenz glaubt „Welt Journal“ folgendes mitteilen zu können: Die vorgeschlagene englische Note enthält eine Spezifizierung der deutschen Verfehlungen, die in zwei Kategorien eingeteilt wurden, in Verfehlungen ersten Charakters und in solche geringfügiger Art. Die französische Regierung sei der Ansicht, daß diese Unterscheidung wenig befriedigend sei. Man suche deshalb ein Einverständnis auf einer etwa abgeleiteten Grundlage. Danach würden die Akteure darauf verzichten, die Verfehlungen zu katalogisieren und einen Entwaffnungskatalog zu erstellen. Deutschland werde aufgefordert werden, sich nach dem Vertrage zu richten. Die Kontrollkommission in Berlin werde damit beauftragt werden, nach einer gewissen Zeit festzustellen, ob eine Erfüllung der Forderungen erfolgt sei oder nicht.

## Chamberlain wünscht Aufklärung über einzelne Punkte des Notentwurfs.

Paris, 20. Mai.

Wie den Blättern mitgeteilt wird, hat Staatssekretär Chamberlain in den letzten Tagen wiederholt den französischen Votschastler emp-

fangen, der ihm auf Wunsch Aufklärungen über gewisse Punkte des französischen Notentwurfs, betreffend den Sicherheitspakt gegeben hat. Die die englische Regierung für nicht genügend klar gehalten habe. Es handelt sich nach dem „Welt Journal“ hauptsächlich um die Auslegung des § 19 des Völkerbündnisvertrags, der die Abänderung gewisser Vertragsklauseln vorsieht, die für unüberwindlich gehalten werden.

Die französische Regierung erklärt in ihrer Note, daß die Ergänzungen Deutschlands und das Statut von Locarno nicht zum Gegenstand einer Verhandlung gemacht werden können.

Die einzigen möglichen Abänderungen seien die, die der Völkerbundrat auf Grund des § 19 zu prüfen habe. Aber es sei noch nötig, diesen Paragraphen des Statuts zu interpretieren. Nach Ansicht der französischen Regierung könne er nicht benutzt werden, um die Klauseln des Versailleser Vertrags nach ihrer allgemeinen Bestimmung abzuändern. Er könne nur dazu dienen, im Falle der Notwendigkeit die Auslegung des Vertrages in einzelnen Punkten zu prüfen. Es gewinnt den Anschein, daß die britische Regierung diese etwas jeftigere Auslegung des Artikels 19 nicht anerkennen will. Im übrigen wird heute mitgeteilt, daß das britische Kabinett sich mit dem französischen Notentwurf bereits heute im Kabinettsrat beschäftigt werde.

## Die Räumung der Kölner Zone.

London, 12. Mai.

Der Pariser Berichterstatter der „Morning Post“ glaubt, daß es sich bei den Meinungsverschiedenheiten zwischen der britischen und französischen Regierung über die Bedingungen, die Deutschland im Zusammenhang mit den Abhängigkeitsbestimmungen des Versailleser Vertrages aufstellen werden sollen, um den Zeitpunkt der Räumung der Kölner Zone handle.

Der Pariser Berichterstatter der „Morning Post“ glaubt, daß es sich bei den Meinungsverschiedenheiten zwischen der britischen und französischen Regierung über die Bedingungen, die Deutschland im Zusammenhang mit den Abhängigkeitsbestimmungen des Versailleser Vertrages aufstellen werden sollen, um den Zeitpunkt der Räumung der Kölner Zone handle.

Der Pariser Berichterstatter der „Morning Post“ glaubt, daß es sich bei den Meinungsverschiedenheiten zwischen der britischen und französischen Regierung über die Bedingungen, die Deutschland im Zusammenhang mit den Abhängigkeitsbestimmungen des Versailleser Vertrages aufstellen werden sollen, um den Zeitpunkt der Räumung der Kölner Zone handle.

Der Pariser Berichterstatter der „Morning Post“ glaubt, daß es sich bei den Meinungsverschiedenheiten zwischen der britischen und französischen Regierung über die Bedingungen, die Deutschland im Zusammenhang mit den Abhängigkeitsbestimmungen des Versailleser Vertrages aufstellen werden sollen, um den Zeitpunkt der Räumung der Kölner Zone handle.

Der Pariser Berichterstatter der „Morning Post“ glaubt, daß es sich bei den Meinungsverschiedenheiten zwischen der britischen und französischen Regierung über die Bedingungen, die Deutschland im Zusammenhang mit den Abhängigkeitsbestimmungen des Versailleser Vertrages aufstellen werden sollen, um den Zeitpunkt der Räumung der Kölner Zone handle.

Der Pariser Berichterstatter der „Morning Post“ glaubt, daß es sich bei den Meinungsverschiedenheiten zwischen der britischen und französischen Regierung über die Bedingungen, die Deutschland im Zusammenhang mit den Abhängigkeitsbestimmungen des Versailleser Vertrages aufstellen werden sollen, um den Zeitpunkt der Räumung der Kölner Zone handle.

Der Pariser Berichterstatter der „Morning Post“ glaubt, daß es sich bei den Meinungsverschiedenheiten zwischen der britischen und französischen Regierung über die Bedingungen, die Deutschland im Zusammenhang mit den Abhängigkeitsbestimmungen des Versailleser Vertrages aufstellen werden sollen, um den Zeitpunkt der Räumung der Kölner Zone handle.

Der Pariser Berichterstatter der „Morning Post“ glaubt, daß es sich bei den Meinungsverschiedenheiten zwischen der britischen und französischen Regierung über die Bedingungen, die Deutschland im Zusammenhang mit den Abhängigkeitsbestimmungen des Versailleser Vertrages aufstellen werden sollen, um den Zeitpunkt der Räumung der Kölner Zone handle.

Der Pariser Berichterstatter der „Morning Post“ glaubt, daß es sich bei den Meinungsverschiedenheiten zwischen der britischen und französischen Regierung über die Bedingungen, die Deutschland im Zusammenhang mit den Abhängigkeitsbestimmungen des Versailleser Vertrages aufstellen werden sollen, um den Zeitpunkt der Räumung der Kölner Zone handle.

Der Pariser Berichterstatter der „Morning Post“ glaubt, daß es sich bei den Meinungsverschiedenheiten zwischen der britischen und französischen Regierung über die Bedingungen, die Deutschland im Zusammenhang mit den Abhängigkeitsbestimmungen des Versailleser Vertrages aufstellen werden sollen, um den Zeitpunkt der Räumung der Kölner Zone handle.

Der Pariser Berichterstatter der „Morning Post“ glaubt, daß es sich bei den Meinungsverschiedenheiten zwischen der britischen und französischen Regierung über die Bedingungen, die Deutschland im Zusammenhang mit den Abhängigkeitsbestimmungen des Versailleser Vertrages aufstellen werden sollen, um den Zeitpunkt der Räumung der Kölner Zone handle.

Der Pariser Berichterstatter der „Morning Post“ glaubt, daß es sich bei den Meinungsverschiedenheiten zwischen der britischen und französischen Regierung über die Bedingungen, die Deutschland im Zusammenhang mit den Abhängigkeitsbestimmungen des Versailleser Vertrages aufstellen werden sollen, um den Zeitpunkt der Räumung der Kölner Zone handle.

Der Pariser Berichterstatter der „Morning Post“ glaubt, daß es sich bei den Meinungsverschiedenheiten zwischen der britischen und französischen Regierung über die Bedingungen, die Deutschland im Zusammenhang mit den Abhängigkeitsbestimmungen des Versailleser Vertrages aufstellen werden sollen, um den Zeitpunkt der Räumung der Kölner Zone handle.

Der Pariser Berichterstatter der „Morning Post“ glaubt, daß es sich bei den Meinungsverschiedenheiten zwischen der britischen und französischen Regierung über die Bedingungen, die Deutschland im Zusammenhang mit den Abhängigkeitsbestimmungen des Versailleser Vertrages aufstellen werden sollen, um den Zeitpunkt der Räumung der Kölner Zone handle.

zum Beispiel Baden. Die deutsche Landwirtschaft muß infolge ungünstiger Klima- und Bodenverhältnisse, ferner infolge der Belastungen durch Reparationsleistungen, Steuern, Kreditverschlechterungen usw. leuzer produzieren als das Ausland, insbesondere als die exportierenden westeuropäischen Überflugsländer. Die Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse hat trotz zum Teil mehr als ausreichender einheimischer Erzeugung einen außerordentlich starken Umfang angenommen. Die inländischen Erzeugnisse dagegen sind vielfach, obwohl sie noch unter den Vorkriegspreisen liegen, nicht mehr abzusetzen, und die Folge davon ist, daß sich in Deutschland schon bedenkliche Anzeichen für einen Übergang der Landwirtschaft zur extensiven Bewirtschaftung bemerkbar machen.

Die Erzeugung der deutschen Landwirtschaft muß aber unter allen Umständen vermindert werden.

Die Handelsbilanzsteigerung in allen Ländern der Welt, die in der Nachkriegszeit zum Teil ganz beträchtliche Erhöhungen ihrer Zollsätze vorgenommen haben, schreibt

## wanglunglich die Wiedereröffnung von Karawallen vor.

Die Verhältnisse des letzten Jahres sind ein Beweis dafür, daß nur die Steigerung der einheimischen Getreideerzeugung das deutsche Volk von der Spekulation des Weltmarktes unabhängig machen kann.

Wichtige Karawallengebiete sind Deutschland durch den Vertrag von Versailles verlorengegangen. Die deutsche Landwirtschaft hat aber mit Erfolg den Versuch unternommen, die Besorgung der deutschen Bevölkerung mit Karawallen wie in der Vorkriegszeit vom Auslande unabhängig zu machen. Tatsächlich kann die deutsche Bevölkerung schon jetzt aus deutscher Erde versorgt werden.

## Die Viehzucht

kann eine gesunde Entwicklung nur nehmen, wenn sie ihre Erzeugnisse zu angemessenen Preisen absetzen kann. Die deutsche Landwirtschaft ist an sich in der Lage, den jetzigen Viehbedarf, der 41 Millionen für den Kopf der Bevölkerung beträgt, und somit dem Stande der freien Versorgung von 1900 gleichkommt, vollständig zu decken. Es ist klar, daß eine starke Einuhr ausländischer Fleisches, das, wie in Schweden, wesentlich billiger als in Deutschland hergestellt werden kann, den Absatz deutschen Viehes und Fleisches ungünstig beeinflusst und dadurch zu einem Rückgang der deutschen Viehhaltung führen muß.

Die Viehzucht kann eine gesunde Entwicklung nur nehmen, wenn sie ihre Erzeugnisse zu angemessenen Preisen absetzen kann. Die deutsche Landwirtschaft ist an sich in der Lage, den jetzigen Viehbedarf, der 41 Millionen für den Kopf der Bevölkerung beträgt, und somit dem Stande der freien Versorgung von 1900 gleichkommt, vollständig zu decken. Es ist klar, daß eine starke Einuhr ausländischer Fleisches, das, wie in Schweden, wesentlich billiger als in Deutschland hergestellt werden kann, den Absatz deutschen Viehes und Fleisches ungünstig beeinflusst und dadurch zu einem Rückgang der deutschen Viehhaltung führen muß.

Die Viehzucht kann eine gesunde Entwicklung nur nehmen, wenn sie ihre Erzeugnisse zu angemessenen Preisen absetzen kann. Die deutsche Landwirtschaft ist an sich in der Lage, den jetzigen Viehbedarf, der 41 Millionen für den Kopf der Bevölkerung beträgt, und somit dem Stande der freien Versorgung von 1900 gleichkommt, vollständig zu decken. Es ist klar, daß eine starke Einuhr ausländischer Fleisches, das, wie in Schweden, wesentlich billiger als in Deutschland hergestellt werden kann, den Absatz deutschen Viehes und Fleisches ungünstig beeinflusst und dadurch zu einem Rückgang der deutschen Viehhaltung führen muß.

Die Viehzucht kann eine gesunde Entwicklung nur nehmen, wenn sie ihre Erzeugnisse zu angemessenen Preisen absetzen kann. Die deutsche Landwirtschaft ist an sich in der Lage, den jetzigen Viehbedarf, der 41 Millionen für den Kopf der Bevölkerung beträgt, und somit dem Stande der freien Versorgung von 1900 gleichkommt, vollständig zu decken. Es ist klar, daß eine starke Einuhr ausländischer Fleisches, das, wie in Schweden, wesentlich billiger als in Deutschland hergestellt werden kann, den Absatz deutschen Viehes und Fleisches ungünstig beeinflusst und dadurch zu einem Rückgang der deutschen Viehhaltung führen muß.

Die Viehzucht kann eine gesunde Entwicklung nur nehmen, wenn sie ihre Erzeugnisse zu angemessenen Preisen absetzen kann. Die deutsche Landwirtschaft ist an sich in der Lage, den jetzigen Viehbedarf, der 41 Millionen für den Kopf der Bevölkerung beträgt, und somit dem Stande der freien Versorgung von 1900 gleichkommt, vollständig zu decken. Es ist klar, daß eine starke Einuhr ausländischer Fleisches, das, wie in Schweden, wesentlich billiger als in Deutschland hergestellt werden kann, den Absatz deutschen Viehes und Fleisches ungünstig beeinflusst und dadurch zu einem Rückgang der deutschen Viehhaltung führen muß.

Die Viehzucht kann eine gesunde Entwicklung nur nehmen, wenn sie ihre Erzeugnisse zu angemessenen Preisen absetzen kann. Die deutsche Landwirtschaft ist an sich in der Lage, den jetzigen Viehbedarf, der 41 Millionen für den Kopf der Bevölkerung beträgt, und somit dem Stande der freien Versorgung von 1900 gleichkommt, vollständig zu decken. Es ist klar, daß eine starke Einuhr ausländischer Fleisches, das, wie in Schweden, wesentlich billiger als in Deutschland hergestellt werden kann, den Absatz deutschen Viehes und Fleisches ungünstig beeinflusst und dadurch zu einem Rückgang der deutschen Viehhaltung führen muß.

Die Viehzucht kann eine gesunde Entwicklung nur nehmen, wenn sie ihre Erzeugnisse zu angemessenen Preisen absetzen kann. Die deutsche Landwirtschaft ist an sich in der Lage, den jetzigen Viehbedarf, der 41 Millionen für den Kopf der Bevölkerung beträgt, und somit dem Stande der freien Versorgung von 1900 gleichkommt, vollständig zu decken. Es ist klar, daß eine starke Einuhr ausländischer Fleisches, das, wie in Schweden, wesentlich billiger als in Deutschland hergestellt werden kann, den Absatz deutschen Viehes und Fleisches ungünstig beeinflusst und dadurch zu einem Rückgang der deutschen Viehhaltung führen muß.

Die Viehzucht kann eine gesunde Entwicklung nur nehmen, wenn sie ihre Erzeugnisse zu angemessenen Preisen absetzen kann. Die deutsche Landwirtschaft ist an sich in der Lage, den jetzigen Viehbedarf, der 41 Millionen für den Kopf der Bevölkerung beträgt, und somit dem Stande der freien Versorgung von 1900 gleichkommt, vollständig zu decken. Es ist klar, daß eine starke Einuhr ausländischer Fleisches, das, wie in Schweden, wesentlich billiger als in Deutschland hergestellt werden kann, den Absatz deutschen Viehes und Fleisches ungünstig beeinflusst und dadurch zu einem Rückgang der deutschen Viehhaltung führen muß.

Die Viehzucht kann eine gesunde Entwicklung nur nehmen, wenn sie ihre Erzeugnisse zu angemessenen Preisen absetzen kann. Die deutsche Landwirtschaft ist an sich in der Lage, den jetzigen Viehbedarf, der 41 Millionen für den Kopf der Bevölkerung beträgt, und somit dem Stande der freien Versorgung von 1900 gleichkommt, vollständig zu decken. Es ist klar, daß eine starke Einuhr ausländischer Fleisches, das, wie in Schweden, wesentlich billiger als in Deutschland hergestellt werden kann, den Absatz deutschen Viehes und Fleisches ungünstig beeinflusst und dadurch zu einem Rückgang der deutschen Viehhaltung führen muß.

Die Viehzucht kann eine gesunde Entwicklung nur nehmen, wenn sie ihre Erzeugnisse zu angemessenen Preisen absetzen kann. Die deutsche Landwirtschaft ist an sich in der Lage, den jetzigen Viehbedarf, der 41 Millionen für den Kopf der Bevölkerung beträgt, und somit dem Stande der freien Versorgung von 1900 gleichkommt, vollständig zu decken. Es ist klar, daß eine starke Einuhr ausländischer Fleisches, das, wie in Schweden, wesentlich billiger als in Deutschland hergestellt werden kann, den Absatz deutschen Viehes und Fleisches ungünstig beeinflusst und dadurch zu einem Rückgang der deutschen Viehhaltung führen muß.

Die Viehzucht kann eine gesunde Entwicklung nur nehmen, wenn sie ihre Erzeugnisse zu angemessenen Preisen absetzen kann. Die deutsche Landwirtschaft ist an sich in der Lage, den jetzigen Viehbedarf, der 41 Millionen für den Kopf der Bevölkerung beträgt, und somit dem Stande der freien Versorgung von 1900 gleichkommt, vollständig zu decken. Es ist klar, daß eine starke Einuhr ausländischer Fleisches, das, wie in Schweden, wesentlich billiger als in Deutschland hergestellt werden kann, den Absatz deutschen Viehes und Fleisches ungünstig beeinflusst und dadurch zu einem Rückgang der deutschen Viehhaltung führen muß.

Die Viehzucht kann eine gesunde Entwicklung nur nehmen, wenn sie ihre Erzeugnisse zu angemessenen Preisen absetzen kann. Die deutsche Landwirtschaft ist an sich in der Lage, den jetzigen Viehbedarf, der 41 Millionen für den Kopf der Bevölkerung beträgt, und somit dem Stande der freien Versorgung von 1900 gleichkommt, vollständig zu decken. Es ist klar, daß eine starke Einuhr ausländischer Fleisches, das, wie in Schweden, wesentlich billiger als in Deutschland hergestellt werden kann, den Absatz deutschen Viehes und Fleisches ungünstig beeinflusst und dadurch zu einem Rückgang der deutschen Viehhaltung führen muß.

Die Viehzucht kann eine gesunde Entwicklung nur nehmen, wenn sie ihre Erzeugnisse zu angemessenen Preisen absetzen kann. Die deutsche Landwirtschaft ist an sich in der Lage, den jetzigen Viehbedarf, der 41 Millionen für den Kopf der Bevölkerung beträgt, und somit dem Stande der freien Versorgung von 1900 gleichkommt, vollständig zu decken. Es ist klar, daß eine starke Einuhr ausländischer Fleisches, das, wie in Schweden, wesentlich billiger als in Deutschland hergestellt werden kann, den Absatz deutschen Viehes und Fleisches ungünstig beeinflusst und dadurch zu einem Rückgang der deutschen Viehhaltung führen muß.

Die Viehzucht kann eine gesunde Entwicklung nur nehmen, wenn sie ihre Erzeugnisse zu angemessenen Preisen absetzen kann. Die deutsche Landwirtschaft ist an sich in der Lage, den jetzigen Viehbedarf, der 41 Millionen für den Kopf der Bevölkerung beträgt, und somit dem Stande der freien Versorgung von 1900 gleichkommt, vollständig zu decken. Es ist klar, daß eine starke Einuhr ausländischer Fleisches, das, wie in Schweden, wesentlich billiger als in Deutschland hergestellt werden kann, den Absatz deutschen Viehes und Fleisches ungünstig beeinflusst und dadurch zu einem Rückgang der deutschen Viehhaltung führen muß.

Die Viehzucht kann eine gesunde Entwicklung nur nehmen, wenn sie ihre Erzeugnisse zu angemessenen Preisen absetzen kann. Die deutsche Landwirtschaft ist an sich in der Lage, den jetzigen Viehbedarf, der 41 Millionen für den Kopf der Bevölkerung beträgt, und somit dem Stande der freien Versorgung von 1900 gleichkommt, vollständig zu decken. Es ist klar, daß eine starke Einuhr ausländischer Fleisches, das, wie in Schweden, wesentlich billiger als in Deutschland hergestellt werden kann, den Absatz deutschen Viehes und Fleisches ungünstig beeinflusst und dadurch zu einem Rückgang der deutschen Viehhaltung führen muß.

Die Viehzucht kann eine gesunde Entwicklung nur nehmen, wenn sie ihre Erzeugnisse zu angemessenen Preisen absetzen kann. Die deutsche Landwirtschaft ist an sich in der Lage, den jetzigen Viehbedarf, der 41 Millionen für den Kopf der Bevölkerung beträgt, und somit dem Stande der freien Versorgung von 1900 gleichkommt, vollständig zu decken. Es ist klar, daß eine starke Einuhr ausländischer Fleisches, das, wie in Schweden, wesentlich billiger als in Deutschland hergestellt werden kann, den Absatz deutschen Viehes und Fleisches ungünstig beeinflusst und dadurch zu einem Rückgang der deutschen Viehhaltung führen muß.

Die Viehzucht kann eine gesunde Entwicklung nur nehmen, wenn sie ihre Erzeugnisse zu angemessenen Preisen absetzen kann. Die deutsche Landwirtschaft ist an sich in der Lage, den jetzigen Viehbedarf, der 41 Millionen für den Kopf der Bevölkerung beträgt, und somit dem Stande der freien Versorgung von 1900 gleichkommt, vollständig zu decken. Es ist klar, daß eine starke Einuhr ausländischer Fleisches, das, wie in Schweden, wesentlich billiger als in Deutschland hergestellt werden kann, den Absatz deutschen Viehes und Fleisches ungünstig beeinflusst und dadurch zu einem Rückgang der deutschen Viehhaltung führen muß.

Die Viehzucht kann eine gesunde Entwicklung nur nehmen, wenn sie ihre Erzeugnisse zu angemessenen Preisen absetzen kann. Die deutsche Landwirtschaft ist an sich in der Lage, den jetzigen Viehbedarf, der 41 Millionen für den Kopf der Bevölkerung beträgt, und somit dem Stande der freien Versorgung von 1900 gleichkommt, vollständig zu decken. Es ist klar, daß eine starke Einuhr ausländischer Fleisches, das, wie in Schweden, wesentlich billiger als in Deutschland hergestellt werden kann, den Absatz deutschen Viehes und Fleisches ungünstig beeinflusst und dadurch zu einem Rückgang der deutschen Viehhaltung führen muß.

Die Viehzucht kann eine gesunde Entwicklung nur nehmen, wenn sie ihre Erzeugnisse zu angemessenen Preisen absetzen kann. Die deutsche Landwirtschaft ist an sich in der Lage, den jetzigen Viehbedarf, der 41 Millionen für den Kopf der Bevölkerung beträgt, und somit dem Stande der freien Versorgung von 1900 gleichkommt, vollständig zu decken. Es ist klar, daß eine starke Einuhr ausländischer Fleisches, das, wie in Schweden, wesentlich billiger als in Deutschland hergestellt werden kann, den Absatz deutschen Viehes und Fleisches ungünstig beeinflusst und dadurch zu einem Rückgang der deutschen Viehhaltung führen muß.

Die Viehzucht kann eine gesunde Entwicklung nur nehmen, wenn sie ihre Erzeugnisse zu angemessenen Preisen absetzen kann. Die deutsche Landwirtschaft ist an sich in der Lage, den jetzigen Viehbedarf, der 41 Millionen für den Kopf der Bevölkerung beträgt, und somit dem Stande der freien Versorgung von 1900 gleichkommt, vollständig zu decken. Es ist klar, daß eine starke Einuhr ausländischer Fleisches, das, wie in Schweden, wesentlich billiger als in Deutschland hergestellt werden kann, den Absatz deutschen Viehes und Fleisches ungünstig beeinflusst und dadurch zu einem Rückgang der deutschen Viehhaltung führen muß.

## Kunst und Wissenschaft.

### Berg in Böhmen.

(Der Bismarck-Berg.)

Ein Felsenberg: wie aus Metall gegossen, das aus der Brust der Erde einst geflossen, und wie gepanzert mit geschweißten Platten, steigt schroff und ernst aus heitern Obstbaum-Matten.

Am Fuße heiße Quellenwässer tanzen, an seinem Rücken heimen seltsame Pflanzen und lehnen hohe Säulen von Basalt; die Wände sind gefurcht von Riß und Spalt.

Der Grat, zerklüftet, südlich schon geschwungen, stürzt jäh zur Tiefe, wie von Schred bezwungen.

Dämonisch einsam schaut der Berg umher: Als ob er suchte das verschollene Meer, in welchem er vor grauen Zeiten stand. Als ob er Fremdling sei auf seinem Land.

S. K. Beundorf.

### „Stahlbad“-Erfolg.

Ein Krieg mit dem Unbefehlig von 1900 Todesfällen und 450 000 Verwundungen (schwereren und leichteren Grades) wäre gewiß ein ganz respektables Ergebnis: ein Ergebnis, mit dem die anspruchsvollsten Anhänger von „Stahlbädern“ zufrieden sein könnten.

Lebend man, daß dieses Resultat mitten im letzten Frieden, ganz einfach auf dem Wege der fortschreitenden Zivilisation zu erzielen ist, so sieht man heute bereits mit Schaudern den Zeitpunkt herankommen, da man den Krieg für die oberste Pflicht der Menschheit halten wird.

Die genannten Ziffern geben nämlich die Bilanz der Todes- und Unfällesterbe der amerikanischen Autos, berechnet für das Jahr 1924.

19 000 Menschen (darunter 5700 Kinder) blieben in vergangenen Jahre auf dem Schicksalsfeld des amerikanischen Automobilverkehrs; 450 000 andere wurden als Krüppel von der Welt abgetragen.

Mit anderen Worten: 52 Menschen starben täglich in der Union den Tod durch Auto; 1180 wurden täglich durch Automobilmisfälle verletzt. Und bei dem volkstümlichen Anschwung der amerikanischen Automobilindustrie steht zu erwarten, daß die Ziffern des Schicksalsberichts sich von Jahre zu Jahre erhöhen.

Es wäre interessant, von Henry Ford auf dem Wege eines Interviews zu hören, ob er, nach diesem Ergebnis, seine Massenautomobilindustrie wirklich für eine Lebensnotwendigkeit hält. Kultur

Ängstliche Zeit. Anna Joachimshals-Schwabe, die sich so warmherzig der jüngsten Dichtergeneration annimmt, las gestern bei Emil Richter Troden aus den Dichtungen dreier nahezu unbekannter. In Hansachim Wolfs Versen, die noch im Manuskript vorliegen, singt unbestimmt drängende Jugendschmerzhaft, der sich alles Ziel: Gott, Maria und irdische Liebe in einer großen erotisch-panteistischen Gesühtheit darstellt und zugleich ausstößt. Das estonische Ringen um diese mythische Einheit („Die Suchende“, „Ich weiß, daß wie und längst entgegenwandern“, „Aus meines Glutes Dunkel“, „Das Markend“, „Gott“) ist das eigentlich Charakteristische an Wolfs Dicht, nicht so sehr die noch etwas unbestimmte, unentwickelte Formung. Gesehener, eigengesellter geben sich Paula Ludwigs Verse (aus dem Manuskript) und aus dem Gedichtband „Die seltsame Spur“.

Dies ist ein gewisser Tiefgang individueller vom Schicksal geprägter Empfindung; und zweiten ein ganz leiser, weber Intention menschlicher Tragik. Eine gereifte dichterische Persönlichkeit ist Gertub von Le Fort, deren „Hymnen“ dem Gedicht

Himmelsreich in hellstem Lebensgefühl entkommen. Sie sind weltläufig und fionn, sicher aufsteigend auf einer paradoxen Wirklichkeitsbahn, die ihre tiefsten Vorliebe zu Weltall und Gedanken-gebung von der Geschlossenheit ihres Weltgefühls empfängt. Anna Joachimshals-Schwabe, die für all diese Leistungen und Besonderheiten dichterischen Lebens die adäquate Form fand, wurde für ihren hingebenden Vortrag herzlich bedankt.

Die russische Volksseele. Aus fünfundzwanzig-jährigem Aufenthalt in England schöpfte Frau Dr. Helene Hoerschelmann die Materialien zu ihrem geistigen Vortrag über die „Russische Volksseele“. Sie hat mitten in der russischen Masse gelebt und weiß viele charakteristische Einzelheiten zu erzählen: von der russischen Schwermut und ihren Wiedern, von der Passivität des Russen und seiner faszinierenden Einfachheit und Kalbität, die einen dem Wesen der ganz fremden Eigenartsbegriff entwickelt hat (der sich gelegentlich sogar auf das „Wein und Delm“ im Leben der Geschlechter bezieht), von der russischen Gastfreundschaft, die in ihrer Art einzig ist und der russischen Gesellschaft einen Lebenszuschnitt gibt, der von dem unsrigen so weit entfernt ist, vom russischen Schnaps und von hundertelei anderen Dingen, die auch unter der Herrschaft des Bolschewismus sich nicht wesentlich geändert haben. Nicht im internationalen Vorkriegsstand, sondern im letzten Aufstand, in Moskau und auf den Dörfern Großrusslands müssen die Deutschen, die die Notwendigkeit des Zusammenwirkens mit den produktiven Volkskräften des Landes endlich erkennen sollten, die russische Volksseele aufsuchen. Frau Dr. Hoerschelmanns Vortrag enthielt zwar vieles bereits Bekannte, interessierte aber hellenweise durch drastische Bildhaftigkeit und die Fälle des unmittelbaren Beobachteten.

Im Staatlichen Kunstgewerbemuseum (Stallsche 34) konnte, dank dem Entgegenkommen eines privaten Kunstfreundes, eine Sammlung

einen Unfang und begrüßte freudig die Wünsche nach Reform der Weimarer Verfassung. Leider sieht der § 76, der für Verfassungsänderungen eine qualifizierte Mehrheit fordert, dieser Verfassungsreform im Wege. Mit seiner Hilfe habe die Nationalversammlung dem deutschen Volk für Zeit und Ewigkeit die Verfassung aufgezogen. Wenn der Feind nicht mehr im Lande steht, müsse auf dem Wege eines Referendums dieser undemokratische Artikel beseitigt werden.

Im Interesse der Störung der Volkssouveränität forderte der Demokrat die eine Stärkung der Stellung des Reichspräsidenten und eine Verkleinerung der Wahlkreise. Weiterberatung Mittwoch.

## Die Untersuchung Gölle.

Berlin, 19. Mai.

Der Gölle-Ausschuß des Preussischen Landtags vernahm am Dienstag zunächst den Oberwachmeister Lindow, der Dr. Gölle tagtäglich gesehen hat. Schlußmittel hat Gölle von ihm nicht verlangt, von Tuschgerien hat er nichts gemerkt, bei der Revision des Betriebes Dr. Gölle wurde nie etwas gefunden.

Dem Vorsitzenden des Ausschusses ist inzwischen ein anonymer Brief zugegangen, in dem behauptet wird, daß ein gewisser Josten an der Tablettengefäße breiigt gewesen sein soll. Der Zeuge kennt den Benannten nicht.

Oberwachmeister Franke muß sich auf Fragen des Abg. Behl über Staatsanwaltschaftsrat Dr. Duden äußern, der zu dem Zeugen bei der Vernehmung gefragt haben soll:

„Es wäre besser, wenn Sie Zentralsmann oder Notar wären. — Na, nun werden wir Sie Vernehmung schreien, da werden wir Sie erst mal zurecht, und dann wird Sie der Ausschluß zurecht.“

In nichtöffentlicher Sitzung wird gegen den deutschen tonalen Widerspruch auf Antrag des Abg. Behl beschloffen, Staatsanwaltsschaffmeister Dr. Duden zu vernahmen, der auch einseigt, mit Genehmigung seiner Behörde seine Aussage macht und auf das Bestimmte die Angaben des Zeugen Franke bekräftigt. Er gibt lediglich zu, in einem Beamten irgend eine Äußerung gemacht zu haben, in der das Wort „zweibeln“ vorkommt. Es sei aber nur eine humoristische Äußerung, auf keinen Fall aber eine Verpöschung gewesen. Um den Sachverhalt zu klären, wird beschloffen,

die beiden Zeugen einander gegenüberzustellen und außerdem den Referendar Christ und den Kammergerichtssekretär zu laden, die bei der Vernehmung des Zeugen Franke durch den Staatsanwaltschaftsrat Dr. Duden zugegen waren.

Ein anderer als Zeuge vernommener Wachmeister erklärt, daß sämtliche von Frau Gölle gebrauchten Pakete ordnungsgemäß untersucht worden seien, Tabletten waren in ihnen nicht enthalten.

Es wird dann noch einmal der Pfarrer Salzgeber vernommen, der bezeugt, daß er einmal zu einem bereits verstorbenen Zeugen in Morphiumtropfen verabreicht wurde, ohne daß man sie genau abgezählt habe.

Es wird dann noch einmal der Pfarrer Salzgeber vernommen, der bezeugt, daß er einmal zu einem bereits verstorbenen Zeugen in Morphiumtropfen verabreicht wurde, ohne daß man sie genau abgezählt habe.

Es wird dann noch einmal der Pfarrer Salzgeber vernommen, der bezeugt, daß er einmal zu einem bereits verstorbenen Zeugen in Morphiumtropfen verabreicht wurde, ohne daß man sie genau abgezählt habe.

Es wird dann noch einmal der Pfarrer Salzgeber vernommen, der bezeugt, daß er einmal zu einem bereits verstorbenen Zeugen in Morphiumtropfen verabreicht wurde, ohne daß man sie genau abgezählt habe.

Es wird dann noch einmal der Pfarrer Salzgeber vernommen, der bezeugt, daß er einmal zu einem bereits verstorbenen Zeugen in Morphiumtropfen verabreicht wurde, ohne daß man sie genau abgezählt habe.

Es wird dann noch einmal der Pfarrer Salzgeber vernommen, der bezeugt, daß er einmal zu einem bereits verstorbenen Zeugen in Morphiumtropfen verabreicht wurde, ohne daß man sie genau abgezählt habe.

Es wird dann noch einmal der Pfarrer Salzgeber vernommen, der bezeugt, daß er einmal zu einem bereits verstorbenen Zeugen in Morphiumtropfen verabreicht wurde, ohne daß man sie genau abgezählt habe.

Es wird dann noch einmal der Pfarrer Salzgeber vernommen, der bezeugt, daß er einmal zu einem bereits verstorbenen Zeugen in Morphiumtropfen verabreicht wurde, ohne daß man sie genau abgezählt habe.

Es wird dann noch einmal der Pfarrer Salzgeber vernommen, der bezeugt, daß er einmal zu einem bereits verstorbenen Zeugen in Morphiumtropfen verabreicht wurde, ohne daß man sie genau abgezählt habe.

Es wird dann noch einmal der Pfarrer Salzgeber vernommen, der bezeugt, daß er einmal zu einem bereits verstorbenen Zeugen in Morphiumtropfen verabreicht wurde, ohne daß man sie genau abgezählt habe.

Es wird dann noch einmal der Pfarrer Salzgeber vernommen, der bezeugt, daß er einmal zu einem bereits verstorbenen Zeugen in Morphiumtropfen verabreicht wurde, ohne daß man sie genau abgezählt habe.

Es wird dann noch einmal der Pfarrer Salzgeber vernommen, der bezeugt, daß er einmal zu einem bereits verstorbenen Zeugen in Morphiumtropfen verabreicht wurde, ohne daß man sie genau abgezählt habe.

Es wird dann noch einmal der Pfarrer Salzgeber vernommen, der bezeugt, daß er einmal zu einem bereits verstorbenen Zeugen in Morphiumtropfen verabreicht wurde, ohne daß man sie genau abgezählt habe.

Es wird dann noch einmal der Pfarrer Salzgeber vernommen, der bezeugt, daß er einmal zu einem bereits verstorbenen Zeugen in Morphiumtropfen verabreicht wurde, ohne daß man sie genau abgezählt habe.

Es wird dann noch einmal der Pfarrer Salzgeber vernommen, der bezeugt, daß er einmal zu einem bereits verstorbenen Zeugen in Morphiumtropfen verabreicht wurde, ohne daß man sie genau abgezählt habe.



# Die Aussprache über die Außenpolitik.

## Sitzung des Reichstages vom 19. Mai.

In der Besprechung der gestrigen Rede des Außenministers Dr. Stresemann nimmt als erster Redner aus dem Hause Abg. Dr. Breitscheid (Soz.) das Wort: Die Festlegungen des Außenministers hatten einen sehr akademischen Charakter. Ich bin geneigt, die Debatte aus den Höhen dieser akademischen Betrachtungen in das Gebiet politischer Auseinandersetzungen zu führen und wird es vielleicht auch Herrn Stresemann nicht ganz unwillkommen sein, wenn ihm nun Gelegenheit geboten wird, sich über eine Reihe von Fragen über das rein stoffmäßige hinaus zu äußern. (Zehr gut! links.)

Mit besonderem Nachdruck ist der überparteiliche Charakter der Kandidatur und der Kandidatur Hindenburgs betont worden (Zehr wahr! rechts). Mit welchem Recht das gerade in diesem Fall geschieht, ist allerdings nicht vollständig klar, zumal ja Herr v. Hindenburg sich als Mitglied einer bestimmten politischen Partei bekannt hat, die niemals den Anspruch erhoben hat und auch nicht erheben konnte, insoweit über den Parteien zu stehen. (Zehr rechts.) Mitglied der Deutschnationalen Partei war er. Wenn Ihnen das unbekannt ist, dann unterrichten Sie sich vielleicht darüber einmal bei Herrn v. Hindenburg selbst. Die überparteilichkeit kann nicht mit größerem Recht in Anspruch genommen werden als für den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert. (Lebhafte Zustimmung links und in der Mitte.) Wie benutzen noch einmal die Gelegenheit, um von dieser Stelle aus in voller Evidenz und mit vollem Takt der Tätigkeit des Amtsvorgängers des jetzigen Reichspräsidenten zu gedenken

und erneut festzustellen, daß der erste Präsident der deutschen Republik ganz ohne Rücksicht auf seine parteipolitische Herkunft sein Amt so objektiv verwaltet hat, wie es durch die Verfassung vorgeschrieben ist. (Lebhafte Zustimmung links und in der Mitte.)

Die Demokratie verlangt, daß wir uns dem verfassungsmäßig ergangenen Volkenschied fügen. Wir hören nach der Wahl nicht auf, die Gegner von vor der Wahl vertretenen politischen Ideen und Auffassungen zu sein, aber wir bringen die in Kandidaten den Respekt entgegen, der ihm als Person und der vor allem seinem Amt gebührt, so lange er sich im Rahmen der von ihm beschworenen Verfassung hält. Wir werden Gegnern Eberts auf dem Wege der Niederträchtigkeit, mit der sie es ihm bei Lebzeiten und noch im Tode angetan haben, seinem Nachfolger gegenüber nicht folgen. (Zehr rechts.) Wir haben das auch in der Agitation nicht getan gegenüber der Person des Kandidaten v. Hindenburg (Zeherspruch rechts), und ein Vergleich zwischen der Art, wie die Kandidatur v. Hindenburgs die Kandidatur Eberts bekämpft haben und was umgekehrt gescheh, würde nicht zu Ihren (nach rechts) Gunsten ausfallen. (Lebhafte Zustimmung links und in der Mitte.)

Wir sind weit entfernt, zu sagen, daß die Persönlichkeit des Mannes, der an der Spitze der Republik steht, gleichgültig für die weitere politische Entwicklung unseres Landes sei. Unsere Verfassung verpflichtet den Präsidenten zur Objektivität, zur Zurückhaltung aus dem Streit der Parteien. Aber die Rolle einer jeden Persönlichkeit, die auf diese Stelle kommt, hängt doch nicht zuletzt von den politischen Voraussetzungen ab, von denen diese Persönlichkeit ausgeht. Wir wissen sehr genau, welche politischen Voraussetzungen bei der Person des gegenwärtigen Präsidenten beobachtet haben.

Die Rolle des Präsidenten einer Republik hängt auch nicht zuletzt von seiner Umgebung und von dem Einfluß, den sie auf ihn ausübt oder ausüben versucht. Wenn wir uns gegenwärtigen, mit welchem Programm, mit welchen Forderungen, mit welchen Erwartungen diejenigen, die die Wahl Hindenburgs vorbereitet haben, in diese Wahlkampagne gezogen sind, so können wir uns selbstverständlich der Besorgnis nicht entschlagen, daß diese Parteien namentlich sich bemühen werden, mit Hilfe des Reichspräsidenten ihre Erwartungen zu verwirklichen.

Gerade bei den Freunden der deutschen Republik im Ausland hat die Kandidatur und die Wahl von Hindenburg Besorgnisse hervorgerufen, insbesondere wegen der Erhaltung der republikanischen Verfassung und wegen der Weiterführung einer Außenpolitik der Versöhnung und des Friedens. Daß Herr v. Hindenburg selbst im Herzen der Monarchie anhängig, wird niemand bestreiten. Mindestens ebenso sicher ist, daß die Anhänger seiner Wahl die Republik abgelehnt oder feindlich sind und für viele von ihnen ist doch der Gedanke maßgebend gewesen, daß die Präsidialwahl Hindenburg einen Übergang zur Monarchie darstelle. Herr v. Hindenburg hat inzwischen auf die schwarz-goldenen Farben

den Eid auf die republikanische Verfassung geleistet. Von diesem Eid hat Dr. Overling in der gestrigen „Aussprache“ gesprochen, dieser Eid sei das größte und schwerste Opfer gewesen, das der Republik jemals gebracht habe. (Zehr, hört! links.) Es wäre eine unglückliche Verdrängung des Präsidenten, wenn wir auch nur im entferntesten annehmen wollten, daß er diesen Eid nicht durchaus ehrlich und aufrichtig geleistet hat. Wir glauben nicht an ein Damocles des Präsidenten, aber wir sind davon überzeugt — einstweilen —, daß Herr v. Hindenburg sich mit ehrlicher Überzeugung auf den Standpunkt gestellt hat, daß die republikanische Verfassung nicht nur als bestehend, sondern auch als der Erhaltung notwendig von ihm anerkannt wird.

Sie (nach rechts) sprechen gelegentlich davon, daß die Republik ja auch auf verfassungsmäßigem Wege abgeschafft werden könnte. Das ist theoretisch richtig, aber die Voraussetzungen dazu fehlen einzuordnen. Denn trotz aller Anstrengungen und trotz der Kandidatur, die auf diese Weise die Kandidatur Hindenburgs auszuweichen vermochte, so hat Hindenburg doch nur die relative Mehrheit erhalten. Es ist auch kein Zweifel, daß, wenn die Frage Hipp und klar gestellt hätte:

Republik oder Monarchie, dann Herr v. Hindenburg weniger Stimmen erhalten hätte.

Kann es auch unsere Stellung zur Republik einer Kritik unterzogen werden. Es wurde behauptet, wir seien gar keine Anhänger der gegenwärtigen Staatsform. Abweidings sind auch wir nicht zufrieden mit der Republik, weil sie eine Republik des Kapitals, der besitzenden Klassen ist. Unsere Aufgabe besteht darin,

aus dieser kapitalistischen Republik eine Republik des arbeitenden Volkes zu machen. Die republikanische Staatsform betrachten wir dazu als Basis und wir werden sie verteidigen gegen jeden Angriff, der auf sie unternommen werden sollte. (Lebhafte Zustimmung links.)

So sehr wir also die republikanische Staatsform schätzen, so ist das Bewußtsein doch der Gefahr, den sie bekommen soll. Wir schätzen die Republik aber auch deshalb, weil sie uns die beste Garantie für

die Erhaltung des Friedens zu sein scheint. Und hier erwacht uns die andere Sorge:

Wird es möglich sein, nach der Präsidentenwahl die Politik des Friedens und der Versöhnung weiterzuführen?

Ich erinnere daran, wie Hindenburg als der Weiter angegriffen worden ist. Er sollte uns vor allem möglichem retten, vor der Korruption, vor dem Zerfall, er sollte uns vor allem aber vor niemand anderem retten als vor dem gegenwärtigen Außenminister. (Zeherspruch.) Seine Außenpolitik wurde als verhängnisvoll bezeichnet, er ist aufgebodert worden, sein Amt sobald wie möglich aufzugeben, ja, wir haben es erlebt, daß Herr Stresemann als Landesvertreter bezeichnet wurde. (Große Zehersprüche.) Die Sozialdemokraten haben keine Verantwortung, und schämen sich Herrn Stresemann zu stellen. (Zehr wahr! bei den Soz.) Aber die Herrn Stresemann angehen, meinen etwas anderes. Sie bekämpfen die Politik der Versöhnung und des Friedens. Es handelt sich vor allem um einen

Angriff auf den Garantiepat in der Sicherheitsfrage. Die Gefahr, daß zwei bis drei Mächte gegen Deutschland einen solchen Pakt abschließen, besteht heutigen Tages noch. In den letzten Tagen vor der Wahl aber sind die schwersten Attentate gegen Regierung und gegen Herrn Stresemann geritten worden, als ob allein Frankreich und England und nicht gleichzeitig Deutschland Vorteile von einem solchen Vertrage haben würden.

Kann redet von der

Vertragsgabe Elb-Lothringens. Wir haben doch aber den Friedensvertrag unterschrieben und dieser ist jetzt geltendes Recht. Wir haben darin auf Elb-Lothringen verzichtet. Daß Deutschland Elb-Lothringen verloren hat, bedauern wir Sozialdemokraten ebenso so sehr wie Sie (nach rechts), wir bedauern insbesondere deshalb, weil ohne Volkshimmuna verlorengegangen ist. Aber wenn wir heute dort eine Volksabstimmung vornehmen würden, so glaube ich nicht, daß die Bevölkerung sich für die Rückkehr nach Deutschland entscheiden wird. Was die elb-Lothringische Bevölkerung nach Sprache und Abstammung auch deutsch sein, so ist sie doch seit der großen Revolution mit Frankreich verbunden. Es aus das angenehm oder nicht angenehm ist ändert an der Tatsache nicht. Wer von einer Vertragsgabe Elb-Lothringens spricht, der vertritt, daß ein lebendiges Volk nur dann preisgegeben werden kann, wenn seine Zugehörigkeit zu einem anderen Staat gegen seinen Willen geschieht und wir nichts dagegen tun. Wenn es möglich ist, zu einem Zustand willkürlicher und dauernder Vertreibung Europas zu kommen, ist ein Verzicht auf Elb-Lothringen umso weniger ein Verlust, als wir ein Recht für Deutschland eingeräumt erhalten, das und gegenüber den belgischen und französischen Annexionsbestrebungen

die Sicherung des Rheins garantiert.

Die Situation wird kompliziert durch unser Verhältnis zum Osten. Wir sind nicht der Meinung, daß diese Grenzen gut oder gerecht seien, glauben auch nicht daran, daß sie von ewiger Dauer sind, aber wir unterliegen keine Politik, die darauf aus sein könnte, diese Grenzen mit Waffengewalt zu ändern. Wir hoffen und erwarten, daß die Zeit kommt, in der aber die Institutionen des Völkerbundes jene Regelung erfolgt, die dem Frieden und der Gerechtigkeit entspricht. Wenn gesagt wird, daß der Sicherheitsvertrag der Anfang einer Einreisepolitik sei, so erklären

wir, daß wir diese Gefahr nicht sehen. Wir wollen eine solche Einreisepolitik nicht, wir wollen mit Rußland in Frieden und Freundschaft leben. Wenn der russische Außenminister Tschitscherin erklärt hat, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund von Rußland ungenossen würde, so müssen wir schon sagen, daß die Rücksichten auf Rußland und niemals hinderlich, in den besten Zusammenhängungen nach unseren eigenen Interessen zu entscheiden. (Zehr richtig! bei den Soz.)

Die Frage des Sicherheitspaktes ist von Frankreich bilateral behandelt worden.

Es sieht so aus, als ob wir zu dem Sicherheitspakt nicht gelangen würden, ohne daß wir unsere Bereitwilligkeit zum Eintritt in den Völkerbund erklärt haben. Unsere Stellung zum Völkerbund ist bekannt. Wir haben in ihm nicht die Bewirklichung unserer Forderungen gesehen, trotzdem sehen wir gegenwärtig

keine andere Möglichkeit als die, so schnell als denkbar in diese Gemeinschaft einzutreten.

Wenn man davon spricht, daß der Völkerbund eine deutschfeindliche Einrichtung sei, so möchte ich fragen, wird er deutschfeindlich sein, wenn Deutschland außerhalb bleibt? Die Alternative, vor der wir stehen, ist nur: Völkerbund oder Krieg? Für die Regierung hindert der Art. 16 am Eintritt, aber bei den hinter der Regierung stehenden Parteien ist die grundsätzliche Gegnerschaft das Entscheidende. Am 10. Januar sollte die Räteregierung gestürzt werden, seit mehr als vier Monaten warten wir auf eine Erklärung, warum die Regierung noch nicht aufgehoben ist. Wir können nicht scharf genug das Verhalten der Ententebrandmarken. Wenn die Gefahr, die in der Bewaffnung Deutschlands bestand, so groß gewesen wäre, so hätte man nicht vier Monate hin und her geflöhelt müssen. Wie sind so besuch wie Sie (nach rechts), ja mehr als Sie, zumal wenn es gilt, die nationale Bestimmung in der Opferung von Mann und Weibchen für das Land zu beweisen. Wir erwarten, daß

die Besetzung der Räteregion nahe vor ihrem Ende

steht, das zehnte Volk hat seine Zugehörigkeit zum Deutschen Reich gerade jetzt wieder bezeugt. Es wäre allerdings wünschenswert, wenn wir weniger feierten und weniger feste veranstalteten, es könnte falsch ausgelegt werden. (Zehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Eine Zeit nach dem Kriege mußten wir es uns gefallen lassen, daß wir behandelt wurden wie ein Volk minderen Ranges, auf die Dauer aber kann ein großes Volk sich eine solche Behandlung nicht gefallen lassen. Das beugt keinesfalls, daß wir uns den Verpflichtungen, die wir durch Verträge auf uns genommen haben, zu entziehen suchen. Wir verlangen nicht, daß wir aufrufen dürfen wie die anderen, sondern wir verlangen, daß unser Maßstab der Abstraktion auch gelegt werden soll an die der anderen Staaten. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Unser Standpunkt ist der:

Idee der Vereinigten Staaten von Europa

ist der: Wir kommen zu ihr auf dem Wege der wirtschaftlichen Verknüpfung. Wir wollen aber keine wirtschaftliche Verknüpfung auf dem Rücken der Arbeiterkraft, sondern nur mit den Arbeitern. Herr Stresemann sprach davon, daß die industrielle Leistungsfähigkeit Deutschlands geringer ist als in anderen Ländern. Glauben Sie, Herr Stresemann, daß durch Verteuerung der Lebensmittel die Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes größer werden könnte? Für uns ist die Frage, ob die Regierung dieses große

Accursio Bufoni hat seiner Dichtung für Kunst „Lolter Faust“ nicht Goethes Faust, sondern das alte deutsche Puppenstück von Faust zugrunde gelegt, wie er dies auch in einem der Handlungsvorgänge des Prolog ausdrücklich mitteilt. Die Handlung selbst beginnt damit, daß der Wagner Faust aus den Händen dreier unvorsichtiger Studenten die magische Schrift empfängt, die ihm unendliche Reichtümer in die Hand gibt. Im zweiten Akt erprobt er sogleich diese Macht an den Dämonen der Erde, aus deren Verwirrung ihm Mephistopheles in Menschengestalt übrig bleibt als derjenige Geist, der, so schnell als wie bei Menschen Gedanken“ ist. Welche konnte er nicht erwarten. Mephisto wird nun Fausts Gehilfe nach unbedingter Erfüllung jedes Wunsches zu befriedigen helfen unter der Bedingung, daß hernach Faust dem Mephisto zu dienen habe. Mit seinem Blute unterzeichnet er Mephistos erpresserischen Vertrag. Im dritten Akt begegnen Faust und Mephisto dem Namen, der Faust nach dem Tode trachtet, weil dieser seine Schwelger verführte; der Bruder verfallt in Mephistos Macht dem Tode. Danach erscheinen die beiden am Hofe des Herzogs von Parma; man wünscht dort Fausts Kunst zu schauen, und so löst er, nachdem er den Tag in Nacht verwechselt, die Gestalten des Königs Salomo, der Königin von Saba, Samson, Desillus, der Salome, des Johannes und des Penters mit dem Schwerte aufzureißen, und zwar so, daß das symbolische Spiel zur Verhöhnung des Herzogs führt, der das den Reiz des Spiels besteht. Die Herzogin jedoch, Fausts Forderung völlig ergebend, setzt ihn in einem andämonischen Augenblicke; und Mephisto schließlich lenkt den Herzog geistlich von dem Plan einer Verlobung ab. Das nächste Bild zeigt Faust im Kreise von Studenten in einer Gaststube zu Wittenberg, wo es zunächst zu heftigen Meinungsstreit zwischen Protestanten und Katholiken kommt. Darauf bietet man Faust, von Frauen zu ergründen, die ihm begegnet seien, und er berichtet sein Abenteuer mit der Person deren Spur er seitdem verlor. In diesem Augenblicke irdischen Mephisto in der Gestalt eines Kuriers, der den Tod der Herzogin meldet und ihr totes neugeborenes Kind als ihr erstes Andenken Faust vor die Füße legt. Das Entsetzen darüber wird nicht geringer als

Mephisto kurz darauf von der Stelle, an welcher das Kind lag, ein Strohband aufhebt, das er entzündet. Er will aus dem verdammenden Gewesenen für Faust „ein Schwermut“ erlösen lassen. Und indem aus den Rauchfäden sich allmählich eine menschliche Gestalt formt, ziehen die Studenten und danach Mephisto sich zurück, und Faust bleibt in Anbetung der Gestalt, die nun als Helena sich offenbart; doch als er sie fassen will, zerrinnt sie in nichts. Indem er so vor dem unerschütterlichen Ideal steht, erscheinen die drei Studenten aus Strauß wieder, um von ihm das magische Buch zurückzufordern und ihm die Erde für Wittenberg zu verkaufen. Im Schlüsselszene endlich steht man zuerst auf verdorrter Straße in Wittenberg eine Schar von Studenten ihren neuen Rektor, Wagner, singend zu seinem Hause begleiten. Danach begegnet Faust einer Bettlerin, in welcher er plötzlich die Herzogin erkennt; sie reicht ihm nochmals ihr totes Kind. Und als er nun in das Wägen eindringen will, erscheint ihm die Gestalt des toten Soldaten (aus dem 3. Akte) und verwehrt ihm den Eintritt. Und als vor dem Krampf niederkniet, verwandelt sich Christi Leib in Helena. Faust ist im Ende; er hat die Freiheit erlangt, in welcher „Gott und Teufel zugleich erlischt“; er ist nicht vom Bösen überwunden, er ist nicht verdammte, sondern er stirbt in der Gewißheit, daß sein Wille ewig sei, daß sein Wesen in verwandelter Gestalt fortzuehend immer lebe. Und Mephisto, als Nachtwächter, trägt Fausts Leichnam fort.

Eine Shaw-Knefote. In einem Londoner Salon geräuspert kürzlich ein Welger ein Musikstück wirklich verheerend. Die Dame des Hauses fragte Bernhard Shaw nach seiner Meinung über den Musiker. Der aber wollte nicht recht mit der Antwort heranzu, doch die Gesprächin bestand darauf. Schließlich meinte Shaw: „Er spielt wie Habermast.“ Und die Dame des Hauses war ganz verblüfft über die Antwort. Weil sie schließlich gegen den großen Mann sein wollte, wagte sie sich zögernd mit der Feststellung heraus: „Aber Habermast spielt doch nicht Geige.“ Prompt kam Shaws Antwort: „Der da doch auch nicht.“

Welcher Musikstil hätte das wohl besser sagen können?

Eine merkwürdige Krankheit. Vorige Woche starb in Ost in England ein ehemaliger Handelsreisender Seemann, Gustav Bruch, bei dem sich vor einigen Jahren eine eigenartige Hautkrankheit zeigte, die selbst Spezialisten auf dermatologischen Gebiete vor ein Rätsel stellte, trotzdem der Mann ein Jahr lang im Spital in London beobachtet wurde. Gesicht und Körper nahmen nach und nach eine tiefblaue Färbung an. Es war ein Trost, der sich über mehrere Jahre erstreckte und der dem Mann außer einer leichten Reizbarkeit der Haut keinerlei Unbehagen verursachte. Der Tod trat gänzlich unerwartet ein.

Der Vortrag von Dr. Büchtemann am 19. Mai über „Waldolf Steiner, sein Leben und sein Werk“, der auf Veranlassung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft Freitag 8 Uhr im Gartenbauhof stattfand, ist öffentlich. Karten bei H. H. H.

Herr Engel hat vor wenig Monaten eine größere Ausstellung in der Berliner Werkschau in Berlin veranstaltet, die drei große Aufsehen gemacht hat. Diese Ausstellung wurde nämlich im Kaiser-Kunstmuseum gezeigt und kann noch in einer Stadt in Deutschland aufgestellt werden, da das Material dort wieder im Verkauf bereit ist. Die Ausstellung der Berliner Werkschau ist es gelungen, in deren Kataloge der Name der Ausstellung zu lesen. Die Ausstellung wird bestrahlt um einige der besten Aufnahmen, die bisher noch nicht zu sehen waren — nach Dresden bringt die Ausstellung hinter dem 21. Mai hat.

Reiseleiter. Freitag, den 22. und Samstag, den 23. Mai, haben Ausflüge von „Die Herzogin“ und „Der Eingebildete“ stattgefunden. Freitag 10 Uhr, Samstag 10 Uhr. (Beitrag: Freitag Nr. 8201-8202, Samstag Nr. 8201-8202.)

Die Reichszentrale für Deutsche Volkshilfe gibt außerdem unter Mitwirkung der unabhängigen Volkshilfswerke die Deutschen Volkshilfsblätter im Taschenformat heraus, in denen die Haupterfolge der „Schönen Deutschlands“ dem Fremden, insbesondere dem Auslandsreisenden nahegebracht werden sollen. Als erste Hefen dieser Sammlung liegen die Verzeichnisse von Berlin und Potsdam, München und Bay. Hochland und Der Gärten vor. Bei einem Umfang von 32 bis 48 Seiten in bruchtechnisch hergerichteter Ausstattung auf Kunstpapier hat der Reizende in knapper Form alles Wissenswerte für einen Reiz des betroffenen Gebietes. 10 bis 12 ganzseitige Bilder und eine über zwei Seiten laufende Verzeichnisliste, die bei dem Führer „Berlin und Potsdam“ noch durch eine Karte der Berliner Stadt- und Ringbahn, der Vorort- und Hoch- und Untergrundbahn ergänzt ist, vervollständigen den Wert dieser vorzüglichen Verzeichnisse.

Der Kunstwörter. Im Mai-Beiblatt der „Anthroposophischen Zeitschrift“ (Herausgeber: Dr. H. H. H.) sind die „Anthroposophischen Wörter“ von Dr. H. H. H. veröffentlicht. Diese Wörter sind in drei Bänden erschienen: „Anthroposophische Wörter“, „Anthroposophische Wörter“, „Anthroposophische Wörter“. Die Wörter sind in drei Bänden erschienen: „Anthroposophische Wörter“, „Anthroposophische Wörter“, „Anthroposophische Wörter“.



Ziel der Vereinigten Staaten von Europa... und wenn sie es will, ob sie den Weg mit Rücksicht auf die hinter ihr stehenden Freunde auch gehen wird.

Wir haben kein Vertrauen, daß die Regierung mit den Parteien, die hinter der Kandidatur Hindenburgs stehen, insbesondere mit den Deutschnationalen, eine solche Politik machen kann, wie wir sie für richtig halten und wie sie in großen Umfassen von Herrn Stresemann hier skizziert worden ist. Hinzu kommt die Unmöglichkeit, die innere Politik von der äußeren Politik zu trennen.

Man kann nicht die innere Politik mit der Außenpolitik verbinden. Die Regierung wird sich entscheiden müssen, mit wem sie zusammenarbeiten will. Unsere Hoffnung ist nicht ein einzelner Präsident, sondern der Wille der breiten Massen des arbeitenden Volkes. Jetzt gilt es, die Souveränität des Volkes zu befestigen auf einem Felsen von Eiz. Unsere Parole lautet nach der Wahl:

Kann erst recht Republik, nun erst recht Nation zu einer Republik des arbeitenden Volkes! Nun erst recht Politik des Friedens und der Verständigung!

Abg. Graf v. Helldorf (Dmal.): England hat uns bei den Danneberg-Verhandlungen ganz bestimmte Zusagen über die Beschränkung der Aufrüstung gemacht. Es hat keine dieser Zusagen gehalten. Die Zusage der Aufrüstung am 15. August ist ein integrierendes Bestandteil des Londoner Abkommens. Wird diese Zusage nicht erfüllt, so fallen damit auch alle von uns gegebenen Zusagen fort. Als weiterer Grund lohnt uns die Entwaffnungsfrage. Die Generalinspektion der deutschen Bewehrung halten wir auch heute noch für eine Rechtswidrigkeit. Diese Militärkontrolle muß endlich aufhören. Die angeblichen Beschränkungen Deutschlands in der Entwaffnungsfrage sind nichts als ein leerer, nichtiger Vorwand für die Weiterleitung der Röhrenzone. (Sehr wahr!) Die Aufgabe der Nichtrüstung der Röhrenzone zu der vereinbarten Zeit muß für die deutsche Außenpolitik nunmehr mit richtunggebend sein. Was Polen anlangt, so hat der Außenminister zu unserer Befriedigung erklärt, daß die Grenzen Deutschlands im Osten nicht als endgültig anzusehen sind. Die Ausläufer auf Schiedsverträge mit Polen, die schließlich die Grenzfrage regeln könnten, sind aber sehr gering. (Zustimmung.) Auch die Behandlung der deutschen Minderheiten in Polen ist kein gutes Zeichen für eine Verständigungsmöglichkeit. Der polnische Außenminister hat dagegen gesagt: "War im Wege des Krieges werden die polnischen Grenzen geändert werden!" (Hört! Hört! rechts.) Frankreich vertritt die Auffassung, daß erst die Entwaffnungs- und Sicherheitsfrage gelöst werden müsse, ehe die Röhrenzone geräumt würde. Für uns kann es sich nur um eine vorgelegte Reihenfolge handeln.

Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund könnte nur erfolgen, wenn der Art. 16 des Statuts de jure für Deutschland ausgeschloffen wird. Sonst bedeutet der Eintritt Deutschlands: Völkerbund und Krieg!

(Sehr wahr! rechts.) Wir wünschen eine anti-liche Erklärung, die den Inhalt des Art. 16 des Verfallers Vertrages, der die Schuld Deutschlands an den Krieg behauptet, als erzwungen zurückweist. An den Reichstagsrat, dessen Tat ja auch heute besprochen wird, richten wir das Schreiben, das für einzuzeichnen, daß die äußere Politik in einem Sinne geführt wird, der es uns ermöglicht, ferner mitzuarbeiten. In Bezug auf die Innenpolitik gilt es vor allem, die notwendigen

Änderungen der Weimarer Verfassung vorzunehmen, was in einem besonderen Ausschuss geschehen könnte.

Die Farbenfrage würde da u. a. zu erwägen sein. Der Redner wendet sich dann gegen die Behauptung des Abg. Dr. Reichardt, daß Reichspräsident Hindenburg Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei sei. Davon könne formell keine Rede sein. Hindenburg sei von breiten Volksschichten gewählt. Das uns vom Freide aufgezwungene republikanisch-demokratisch-parlamentarische System hat im deutschen Volk nicht Wurzel gefaßt. (Hört, hört! links.) Wir werden mit aller Kraft daran arbeiten, daß die nationale Welle, die uns den Sieg des 26. April gebracht hat, weiter wächst. (Lebhaft rechts. Zwischen links erneuter Beifall rechts.)

Abg. Dr. Kaas (Zent.): Die Realität des Auslands ist auf dem Wege zur Vernunft, aber nur langsam können wir die Weiser des Vertrauens bannen, um sie von dem Gewaltprodukt von Versailles abzubringen. Als zur Revision des Vertrages müssen wir uns begeben, wenigstens eine losse Handhabung von der Gegenseite zu erreichen. Meinungsverschiedenheiten über die Entwaffnung mögen noch bestehen, aber eine Schuld Deutschlands in dieser Frage müssen wir auf jeden Fall leugnen. Frankreich leidet allerdings unter der Volkstrennung der Angstpsychole; unverständlich aber ist die vertragswidrige Haltung Englands. Wir können keine andere Politik unterstützen als die gefordert vom Außenminister entwickelte. Wir sind einverstanden damit, daß die deutsche Regierung

dem Völkerbundgedanken nicht nur Sympathie, sondern auch aktive Beteiligung widmet. Die jährige Völkerbundregierung aber verdient ihren Namen sehr bedingt. Das bezeugt schon allein das Wort „Coar“, (Lebhaft Zustimmung.) Der Außenminister hat bei seinen Ausführungen ein gewisses Halbdunkel über dem Sicherheitsangebot gelassen. Es muß jeder mit der deutschen Ehre und der deutschen Ehre vereinbare Versuch gemacht werden, aus einem Zustande zwischen Deutschland und Frankreich herauszukommen, der nicht Krieg und nicht Frieden ist. Der Reichstagsrat Dr. Luther ist abgeneigt allen politischen Experimenten, der Außenminister Dr. Stresemann

führt eine nationale Realpolitik. Solange das der Fall ist, haben wir keinen Anlaß, unsere sachliche Mitarbeit einzustellen; aber die oppositionellen Kräfte einer dem Kabinett besonders nahestehenden großen Partei dürfen nicht weiter wie bisher tätig sein, sonst würde das schließlich auf unsere Haltung gegenüber dem Kabinett eine Rückwirkung haben. Der Reichsaussenminister habe einmal gesagt: die beste Außenpolitik ist eine gute Innenpolitik, wir können uns aber eine solche Politik nur unter Mitwirkung der großen arbeitenden Massen denken, die das Hauptverdienst an der Überwindung der Revolution haben. Das wäre ausfahrreicher als die in Aussicht gestellten Experimente des Grafen Helldorf.

Abg. Freiherr v. Helldorf (D. Sp.): Ich kann mich nicht der Formulierung des Grafen v. Helldorf anschließen, daß die Hindenburgwähler sich gegen das republikanische demokratisch-parlamentarische System erklären wollten. Die völksparteilich eingestellten Wähler Hindenburgs gaben vielmehr ihre Stimme dem jetzigen Reichspräsidenten, weil sie den Staatsgedanken dem Parteinteresse voranzustellen wollten und weil sie von dem neuen Reichspräsidenten erwarteten, daß ihm die Einigung und Zusammenfassung unseres Volkes zur Erzielung unserer Gleichberechtigung und Freiheit gelingen wird. Wir müssen uns jedenfalls dagegen wachen, wenn Hindenburgsiegern mit Protesten gegen die gegenwärtige Außenpolitik verbunden werden.

In der Außenpolitik müssen wir der tiefen Enttäuschung über die Haltung Englands Ausdruck geben.

Abg. Frau Wolke (Komm.): Trotz der scheinbaren Differenzen besteht hier volle Einigkeit von den Deutschnationalen bis zu dem unglücklichen Dr. Reichardt. Nur über die Worte sind die Parteien sich uneinig, in dem Leben aber stimmen sie ganz überein. Der Völkerbund ist das Non estium der Räuber mit der Aufgabe, die Kriege idealistisch zu überwinden. Die Sozialdemokraten unterstützen Stresemanns Regierung, obwohl diese Regierung von ihnen nichts wissen will. Die Sozialdemokraten sind Hindenburgs Wegbereiter. Hindenburg ist der legale Sohn Kosses und Eberts sein Vorläufer (große Heiterkeit).

Abg. Graf v. Bernstorff (Dem.): Wir haben einen neuen Reichspräsidenten, dem wir mit Ehrfurcht begegnen. Wir erwarten, daß auch die Parteien der Rechten diese Haltung einnehmen werden, wenn es einmal zu einem neuen Wahlkampf kommt. Die Rede des Abg. Graf Helldorf klingt fast wie eine Oppositionsrede. Auch in unserer Fraktion bestehen manche Bedenken gegenüber dem Sicherheitspakt. Wir behalten uns unsere Stellungnahme vor bis zu dem Zeitpunkt, wo er vorliegt.

Gerade weil im Ausland als Wirkung der Wahl des neuen Reichspräsidenten eine Änderung der Außenpolitik erwartet wurde, hätten wir vom Außenminister in seiner Rede größere Wärme und Entschiedenheit bei seinem Bekenntnis zu der bisherigen Außenpolitik gewünscht. Unser Streben muß dahin gehen, dem Selbstbestimmungsrecht der Völker überall zum Siege zu verhelfen.

Auf den Völkerbund hat man bei uns vielleicht anfangs zu große Hoffnungen gesetzt. Gerade darum aber würde ein Eintritt Deutschlands in den Völkerbund für uns ein großer Vorteil sein. Daß wir dann einen Sitz im Rat erhalten würden, steht schon fest. Eine Gefahr wird darin gesehen, daß der Völkerbund einen Krieg gegen England unternehmen könnte. Wir wollen keine feindliche Haltung gegen England einnehmen. Wir halten fest an dem Rapallovertrag, wenn er als Friedensvertrag und nicht als Bündnisvertrag aufgefacht wird. Wenn die Entente wirklich gegen England kriegerisch vorgehen sollte, so müßten wir, da wir wehrlos sind, sie durch Deutschland marschieren lassen und Deutschland würde zum Schlachtfeld werden.

Abg. Siebel (Nichtz. Gg.): Wir vernehmen durchaus nicht, daß mit der Wahl des neuen Reichspräsidenten eine Änderung der politischen Lage eingetreten ist. Das war auch unser Zweck bei dieser Wahl.

Abg. Graf v. Lehndorff (Dmal. Sp.) wünscht Reformen im inneren Dienste des Reichspräsidenten. Auch das entwürdigte Deutschland habe die Möglichkeit, aktive Weltpolitik zu betreiben. Die Vorbereitung der Handelsverträge sollte gründlicher betrieben werden, damit nicht andere Verträge eine ähnliche Aufnahme finden wie der deutsch-spanische Handelsvertrag. Die Behauptung der Rheinlandfrage durch Frankreich ist ein Skandal. Indem Hindenburg erneut hervortritt für seinen Verfassungseid die religiöse Form wählte, habe er den festen Willen gezeigt, sein Wort zu halten und das deutsche Volk einer Politik der inneren Sammlung und gütigen Gerechtigkeit entgegenzuführen.

Abg. Graf v. Reventlow (Komm.) führt aus: Die politische Entwicklung, vor allem die Haltung Englands, habe die Warnungen bekräftigt, mit denen die Völkspartei sich gegen die Annahme des Dawesabkommens wendeten. Der Gedanke eines Sicherheitspactes sei vom englischen Völkspartei ausgegangen, der damit nicht das Wohl Deutschlands, sondern ausschließlich die politischen Interessen Englands fördern wollte. Eine Anerkennung der Westgrenze würde dem Selbstbestimmungsrecht widersprechen. Wir müssen eine Volksabstimmung in Elßaß-Lothringen verlangen.

Die weitere Aussprache wird auf Mittwoch verlagert.

Ein sozialdemokratischer Mißtrauensantrag.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat einen Mißtrauens-

antrag gegen die Regierung Luther in ihrer Gesamtheit eingebracht, der am Mittwoch zur namentlichen Abstimmung gelangen wird. Die Mißtrauensanträge der Kommunisten richten sich verhältnismäßig nur gegen Luther und Stresemann.

Die Ruhrmilitionen.

Berlin, 19. Mai. Im Reichstagsausschuß zur Prüfung der an die Ruhrindustrie gegebenen Kredite führte ein Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums aus, daß nach dem Abkommen an den Ruhrbergbau auch die sogenannten unproduktiven Löhne gezahlt worden sind. Auch bei völliger oder teilweiser Stilllegung der Bergwerke seien verhältnismäßig hohe Materialkosten zu beden. Eine paritätische Kommission habe früher schon festgestellt, daß die gezahlten Entschädigungen nicht zu hoch seien.

Aber die Berechnung der Selbstkosten führte der Redner aus, daß sie sich zu 60 Proz. auf die Löhne und zu 40 Proz. auf die Betriebskosten verteilen. Für die Zeit vom 1. Januar bis 31. August 1924 seien die Gesamtgebühren des Ruhrbergbaus auf 827 Millionen, der Gesamtlohn auf 897 Millionen berechnet worden, so daß sich ein Überschuss von 70 Millionen ergab. Davon wurde eine Summe von 14 Millionen abgezogen, so daß noch ein Rest von 56 Millionen Mark übrig blieb. In der gleichen Zeit habe ein sehr starker Leerlauf mit erheblichem Materialaufschlag stattgefunden. Eine Überzahlung der Preise im freien Verkehr habe auf keinen Fall stattgefunden. Vorgelegt für die Fortsetzung der Förderung seien zwar entstanden, aber in dem Maß enthalten, der für die Materialkosten durch das Zurückhalten der paritätischen Kommission zugestanden sei. Die nicht abzuführenden Halbenstände seien an die Kohlenfinanzierungs-Gesellschaft bei, an das Reich verpfändet worden, wofür die Beträge entsprechende Kredite erhielten. Diese verpfändeten Halbenstände wurden nur durch die Besetzungsbehörde angegriffen und als erprobte Reparationen weggeschafft, wofür die Beträge wiederum Schadenersatzansprüche stellen. Daraufhin wurden die Besetzungsleistungen des Reiches gegenüber den Betrieben ausgerechnet gegenüber dem Schaden, den die Beträge durch den Wegwurf der Halbenstände erlitten hatten. — Nächste Sitzung am 27. Mai.

Um die Aufwertung.

Berlin, 19. Mai. Der Reichspräsident, der Deutsche Landgemeinderat, der Deutsche Landkreistag und die Geschäftsstelle der vereinigten Provinzen haben eine Eingabe an den Aufwertungsausschuß des Reichstages gerichtet, in der sie sich gegen die in dem Aufwertungskompromiß vorgesehenen höheren Aufwertungsleistungen bei den kommunalanleihen gegenüber den Anleihen des Reiches und der Länder und besonders gegen die geplante individuelle Aufwertung der kommunalanleihen entsprechend der Leistungsfähigkeit der Gemeinden wenden.

Der Aufwertungsausschuß des Reichstages beschloß am Dienstag, den ehemaligen deutschnationalen Abgeordneten Dr. Best als Sachverständigen mit beratender Stimme zu den Verhandlungen zuzulassen.

Dr. Best erhält einen sozialdemokratischen Sitz im Ausschuss.

Der Sozialdemokratische Pressedirektor teilte mit: Durch den Zutritt des Aufwertungsausschusses Dr. Best aus der deutschnationalen Fraktion ist dieser hervorragende Kenner der ganzen Aufwertungsprobleme um seinen Sitz im Aufwertungsausschuß gekommen. Er hat sich an die sozialdemokratische Reichstagsfraktion gewandt, ob sie ihm für die Ausschussverhandlungen einen Sitz von den ihr stehenden 8 Plätzen überlassen wolle. Die sozialdemokratische Fraktion hat beschlossen, dieser Bitte zuzustimmen. Dr. Best ist der Vertrauensmann vieler Hunderttausender durch die Inflation geschädigten Späcker. Er ist ein ausgezeichnete Kenner der Aufwertungsfrage und es wäre bedauerlich, wenn seine großen Spezialkenntnisse den Aufwertungsberatungen verloren gingen. Es ist kennzeichnend für den Umschwung, der seit den Reichstagswahlen eingetreten ist, daß der erste Vertrauensmann der Aufwertungsausschubiger im Reich, Dr. Best, der von den Deutschnationalen nur um des Stimmensanges willen aufgestellt worden ist, sich an die Sozialdemokratie um Hilfe wenden muß, um im Aufwertungsausschuß zu Worte kommen zu können.

Eine völksparteiliche Anzeige wegen Landesverrats.

Berlin, 19. Mai. Der völksparteiliche Abgeordnete Rube hat an den Obersten Landrat beim Landgericht I Berlin gegen die Passifanten Gumbel, Jakob Lange und Frhen. v. Schnalch als Verfasser der Dro-

schüre „Deutschlands geheime Absichten“ wegen Landesverrats Anzeige erstattet. Nach einer Mitteilung des Generalstaatsanwalts ist die Anzeige an den Obersten Landrat in Leipzig weitergegeben worden.

Völksparteilicher gegen den Außenminister.

Braunschweig, 19. Mai. Der Braunschweigische Landtag beschloß sich am Dienstag in langem Aussprache mit dem Sicherheitsangebot der Reichsregierung. Die sozialdemokratischen Abgeordneten Thielmann und Steinbrecher kritisierten die Politik der Reichsparteien und brachten folgenden Antrag ein:

Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß das vom Außenminister Stresemann von den früheren Regierungen übernommene Programm der Verständigungspolitik durchgeführt und Deutschlands Eintritt in den Völkerbund angestrebt wird.

Bei der Abstimmung stimmte die parlamentarische Arbeitsgemeinschaft, in der die Reichsparteien mit einem völksparteilichen Abgeordneten vereinigt sind, geschlossen gegen diesen Antrag. Er wurde deshalb abgelehnt.

Die Braunschweiger Völksparteiler, die der Arbeitsgemeinschaft angehören, haben also gegen die Politik ihres Parteiführers und Außenministers gestimmt.

Aufhebung republikanischer Feiertage in Anhalt.

Deッサ, 19. Mai. Der Anhaltische Landtag hat gestern gegen einen Antrag der aus Deutschnationalen und Deutscher Völkspartei gebildeten bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft mit den Stimmen der Demokraten und der Wirtschaftspartei gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten die Aufhebung des 1. Mai und 9. November als gesetzlichen Feiertage beschlossen.

Eine Niederlage Dr. Heims.

München, 19. Mai. Bei der konstituierenden Sitzung der Bayerischen Landesbauernkammer, die kürzlich neu gewählt wurde, erlitt Dr. Heim, der Präsident der Bauernkammer seit ihrem Bestehen, am Dienstag eine unerwartete Niederlage. Mit 15 gegen 90 Stimmen der beteiligten Opposition unterlag er als Kandidat des Christlichen Bauernvereins, der die frühere Fraktion der 48 Köpfe zählenden Kammer darstellte, gegen den Kandidaten des Landbundes Prieger, der zugleich deutschnationaler Landtagsabgeordneter ist. Dieses Ergebnis kam zustande durch das Zusammengehen der Bauernbündler mit dem Bauernbündler Mittelmeier und als zweiter Vizepräsident Baron Pfeiffer vom Landbundesbündler Verein gewählt, sobald die große Bauernorganisation der Bayerischen Volkspartei im Präsidium der Landesbauernkammer überhaupt nicht vertreten ist.

Diese Ausschiffung Dr. Heims hat in den Kreisen der Bayerischen Volkspartei eine starke Aufregung hervorgerufen, von Auswirkungen im Hinblick auf die immer häufiger werdende bayrische Regierungskoalition noch nicht abzusehen sind.

Die neue Mehrheit in der Bauernkammer versuchte, den fallgefallenen Dr. Heim zum Vizepräsidenten der Kammer zu machen. Dr. Heim lehnte aber diese Ehreung ganz entschieden ab und bezeichnete sie als ein Begräbnis reiner Macht, für das er hofflich dankte.

In der Nachmittagsitzung gaben die aus der Gruppe des Christlichen Bauernvereins vorgehenden Mitglieder im Hinblick auf die Abgänger in der konstituierenden Sitzung zu erkennen, daß sie die Wahl nicht annehmen würden.

Ein Homosexuellen-Prozess.

Dalle (Zank), 19. Mai. Heute begann vor dem erweiterten Schöffengericht Halle die Verhandlung gegen den Oberpfarrer Wilhelm Knoblauch von der Halleischen Marienkirche wegen Vergehens gegen § 174 I und II und § 175 des Reichsstrafgesetzbuchs. Auf der Anklagebank erschienen der Angeklagte Knoblauch und der laubhummige Angeklagte Sander. Die Anklage weist Knoblauch vor, in seiner Eigenschaft als Religionslehrer an Reform-Realgymnasium zu Halle in den Jahren 1915-22 mit ihm anvertrauten Schülern unzüchtige Handlungen vorgenommen und außerdem mit dem Angeklagten Sander im Sinne der Anklage sich beläugelt zu haben. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wird die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Zugelassen werden nur eine Anzahl in dignitärer Sachverständiger, ferner Eltern verschiedener der Anklage kommender Schüler und der Vertreter des Konfessionsrats Superintendent Reinhold. Ein Antrag des Angeklagten auf völlige Aufhebung der Öffentlichkeit wurde abgelehnt.

Der Angeklagte wurde nach zwölfstündiger Verhandlung zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.



Mitlicher Teil.

Bekanntmachung.

In unserer Gesamtsitzung am 15. Mai 1925 wurden die Beschlüsse... Auf Blatt 106 des Handelsregisters, die Firma...

Die Handelskammer.

Auf Blatt 106 des Handelsregisters, die Firma Braunthlenwert Verdorf, Gesellschaft mit beschränkter Haftung...

Amtsgericht Bernstadt Sa., den 18. Mai 1925.

Das im Grundbuche B für Antonstadt-Treßden Blatt 237 noch auf den Namen Karl August Tärte eingetragene Grundstück soll am 4. Juli 1925, vormittags 10 Uhr...

Das Grundstück ist nach dem Grundbuche 8,3 A groß und auf 23 000 RM. geschätzt. (Standort: ...)

Rechte auf Veräußerung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 27. März 1925 verlautbarten Veräußerungsvertrages...

Amtsgericht Dresden, Abt. III, den 20. Mai 1925.

In das Handelsregister ist eingetragen worden: a) auf Blatt 610 die Firma C. Richard Wagner...

(Zähf.) Amtsgericht Frankenberg, den 19. Mai 1925.

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden: a) auf dem für die Firma Carl August Goldberg...

Amtsgericht Freital, 16. Mai 1925.

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden: a) auf dem für die Firma Emil Merkel...

Auf Blatt 357 des hiesigen Handelsregisters ist heute die Firma G. Ring in Bengelsch eingetragene worden. Gesellschafter sind die Kaufleute...

Amtsgericht Lengenfeld (Vogtl.), den 19. Mai 1925.

Auf Blatt 158 des Handelsregisters, betr. die Firma Bürgerliches Brauhaus, Gesellschaft mit beschränkter Haftung...

Amtsgericht Markranstädt, am 15. Mai 1925.

Auf Blatt 318 des Handelsregisters (Kölsener Malzfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Kölsen) wurde heute eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst...

Amtsgericht Rostitz, 16. Mai 1925.

In hiesigen Handelsregister ist eingetragen worden: 1. am 13. Mai 1925 auf Blatt 421, die Firma Glasformenfabrik Paul Sturig...

Amtsgericht Radeberg, 16. Mai 1925.

Auf Blatt 87 des hiesigen Handelsregisters, die offene Handelsgesellschaft in Jirama Zeitert & Wölle in Reichenau...

Amtsgericht Reichenau, 14. Mai 1925.

Auf Blatt 456 des Handelsregisters, die Firma Städtische Holzwerke Reichenau, Aktiengesellschaft in Reichenau...

Amtsgericht Schneeberg, 11. Mai 1925.

Der Beschluß des Amtsgerichts Zittau vom 4. Mai 1925, betr. die am 14. Juli 1925 stattfindende Zwangsversteigerung des im Grundbuche für 3 Hau Blatt 2773 auf den Namen der offenen Handelsgesellschaft Fritzel & Hammer in Jatau...

Amtsgericht Zittau, 12. Mai 1925.

Für Einlagen bei der hiesigen Sparkasse werden ab 1. April d. J. gewährt: 6% p. a. für täglich fällige Gelder, 8% p. a. für Gelder mit 1-Monatiger Kündigungsfrist.

Nerchau, am 18. Mai 1925.

Die Sparkassenverwaltung.

bedeute kein Zweifel daran, daß der nächste Krieg hauptsächlich ein Landkrieg sein werde. Hinsichtlich der Zusammenfassung der Streitkräfte und der Vorbereitung des Krieges hängt es von dem Generalstabeschef und vom Regierungschef ab...

Das italienische Frauenwahlrecht.

Nach dem von der Kammer angenommenen Frauenwahlrecht haben nur gewisse Kategorien von Frauen das Gemeindevahlrecht, sofern sie ihre Eintragung in die Wählerliste selbst vornehmen. Es handelt sich u. a. um Mütter von Kriegesgefallenen, Witwen von Kriegesgefallenen, Frauen, welche tatsächlich die ständige Gewalt ausüben...

Die Kämpfe in Marokko.

Aber die Lage in französisch-Marokko melde der Sonderberichterstatter des „Journal“: Marschall Lyautey habe ihm im Laufe einer Unterhaltung erklärt, daß Abd el Krim einen vollkommen organisierten Nachrichtendienst besitze, der ihn über alle den Meldungen der Presse aller Länder über marokkanische Fragen liefere. Es sei daher unumgänglich, daß in journalistischer Hinsicht jede Vorkehrungsmäßregel beobachtet werden...

gefunden, in deren Verlauf man sich mit den Angelegenheiten in Marokko und mit der Frage der interalliierten Schulden beschäftigte. Nach Verabredung dieser Besprechung hat Painlevé der Presse eine Mitteilung zugehen lassen, in der es heißt: In dem Augenblick, wo das Kabinett Painlevé gebildet wurde, hätte Marschall Lyautey schon Verfügungen verlangt gehabt, um einer Offensive begegnen zu können...

Ausnahme des polnischen Staatsbudgets.

Der Sejm hat in dritter Lesung das Budget für 1925 mit den Stimmen der Rechtspartei, der Nationalen Arbeiterpartei und der Tagelöhnergruppe gegen die Stimmen der Linksparteien und der nationalen Minderheiten bei Stimmhaltung der Sozialisten angenommen. Mißtrauensanträge der Opposition gegen das Kabinett, gegen den Justizminister, den Innenminister, den Handelsminister und den Finanzminister wurden mit geringer Mehrheit abgelehnt.

Spaltung in der japanischen Gewerkschaftsbewegung.

Die schon lange erwartete Spaltung im Allgemeinen Japanischen Gewerkschaftsbund ist Mitte April zur Tatsache geworden. Der Bundesvorstand sah sich genötigt, 26 Organisationen, deren Leitung sich in Händen kommunistischer oder sozialistischer Elemente befand, auszuschließen. Über die Gründe dieser Maßnahmen erklärte der Bundesleiter Nishio dem japanischen Korrespondenten des „Sozialdemokr. Pressebüros“ u. a.: Die ausgeschlossenen radikalen Gruppen innerhalb der japanischen Gewerkschaftsbewegung knüpfen zu den russischen Kommunisten recht enge Beziehungen an. Die Folge war natürlich eine ständige Befehlsausgabe an unsere Kommunisten, die sich verpflichtet fühlten, ohne Rücksicht auf die japanischen Verhältnisse und den Schaden, den sie der japanischen Arbeiterbewegung mit der Durchführung dieser Moskauer Befehle stifteten, für deren Durchführung einzutreten...

Vom Landtage.

Die sozialdemokratische Fraktionsminderheit hat dem Landtag folgende Anträge unterbreitet: Der Landtag wolle beschließen: die sächsische Staatsregierung wird beauftragt: 1. bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß eine reichsgesetzliche Regelung der Berggesetzgebung baldmöglichst erfolgt, die die wichtigsten Schutzbestimmungen, den Eigenarten des Bergbaues entsprechend, einheitlich regelt; 2. durch Verordnung zu verfügen: a) in Bergbaubetrieben sind mehr als bisher Grubenkontrollen aus den Kreisen der Bergleute anzustellen; b) die Grubenkontrollen sind von den Bergarbeiterorganisationen zu ernennen; c) das Recht unbeschränkter Grubenbefahrung ist den einzelnen Mitgliedern der Grubenvereinekommission, den Beiräten bei dem Oberbergamt, einzuziehen; d) die Betriebsräte haben das Recht, zur energischen Bekämpfung der Unfallgefahren jederzeit, unter Beachtung der bergpolizeilichen Vorschriften, eine Kontrolle aller Schachtaulagen vorzunehmen. Unternehme, die die Betriebsräte behindern, sind zu bestrafen; e) das Grubenbauverfahren ist, soweit technisch durchführbar, obligatorisch anzuordnen; dabei sind besonders geschulte Bergarbeiter heranzuziehen; f) das Überladen von Förderwagen, wie die Leistung von Überführungen für einzelne Bergarbeiter sind grundsätzlich zu verbieten.

Die Spenden für die Hinterbliebenen der Dortmunder Grubenkatastrophe. Dortmund, 18. Mai. Aus Anlaß heutiger Angüsse wegen der Verteilung der für die Hinterbliebenen der Opfer von der Jede Minister Stein eingegangenen Spenden erklärt der sächsische Pressedirektor in Dortmund: Der Wunsch der Hinterbliebenen auf sofortige restlose Auszahlung der gesamten Spenden habe nicht erfüllt werden können. Die Hinterbliebenenbesuche sollen nach den Beschlüssen des Spendenausschusses durch Verteilung monatlicher Zusatzen erlangt werden. Der Kapitalwert dieser Leistungen beträgt rund 600 000 M. Außerdem sei aus dem Ertrage des Halbwerts eine Summe von 500 000 M. abgezweigt worden zur Unterstützung von Hinterbliebenen aus früheren und zukünftigen Bergwerkunglücken im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

Der Oberbefehl über Italiens Heer.

Mussolinis Rede über den nächsten Krieg.

Im Verlauf der Senatsdebatten über den Gesetzentwurf betreffend den Oberbefehl über das Heer erklärte der Reichspräsident General Giardino den Gesetzentwurf, wobei er betonte, die Regierung wolle die Befugnisse der Marine nicht einschränken. Daraus ergibt sich...

Ministerpräsident Mussolini das Wort und erklärte, die Marine solle dem Heer nicht untergeordnet werden. Aber wenn man, wie Thaon di Revel, die Hauptgründzüge dieses Gesetzentwurfes annehme, so müsse man infolgedessen auch die Einheitlichkeit in der Leitung des Krieges sowie in der Vorbereitung des Krieges anerkennen. Neu an diesem Gesetzentwurf sei, daß der Oberbefehl über die Schaffung eines Generalstabes. Wenn man eine Gleichordnung der drei Waffengattungen wolle, so müsse man doch einen Mann haben, der sie zusammenfasse und dieser müsse von der Waffe gestellt werden, deren Kraft am eindrucksvollsten sei, d. h. dem Landheer, das am Zahl den beiden anderen Waffengattungen weit überlegen sei. Wenn es auch richtig sei, daß das Meer ein unveränderliches Element sei, so sei doch ebenso richtig, daß es jenseits der Alpen drei Flüsse und zwei Meere gebe, einen westlichen, einen deutschen und einen italienischen. Wie immer im Laufe der Jahrhunderte, werde der Angriff von diesen Seiten kommen. Man müsse sich also den zukünftigen Krieg als Landkrieg vorstellen, wie es übrigens auch der letzte große Krieg gewesen sei. Mussolini sagte, er wisse nicht, ob die deutschen Strategen sich Austausch hätten, denn er sei für eine Verteilung dieser Frage nicht zuständig. Aber er wisse, daß der Krieg auch in Italien durch die Landstreitkräfte entschieden werde. Der Einfluß der Marine sei ungewisshaltig sehr groß, namentlich wenn es sich um einen langen Kriegsverlauf handele. Aber nach menschlicher Voraussicht...

Paris, 19. Mai. Das in Robot über die Lage in französisch-Marokko angegebene Kommando besagt, daß im Westen eine Verstärkung der Defensivorganisationen und an mehreren Punkten Truppenansammlungen festgestellt worden seien. Ein Zug des Feindes gegen Gtija sei durch die französischen Truppen zurückgewiesen worden. Die Truppe Colombat sei ohne Zwischenfall auf Fez el Ball und Tahrant vorgezogen. Man werde eine Verstärkung der feindlichen Kontingente, die Kantionszüge erhalten und sich methodisch organisiert. Im Osten seien bedeutende Verstärkungen eingetroffen. Die den Franzosen treuen Stämme übermachten die bedrohten Punkte der Gegend. Wie eine im „Journal“ veröffentlichte Meldung aus Tanger besagt, läßt das Gerücht um, Abd el Krim habe eine demnachige Offensive in der spanischen Westzone von Marokko ins Auge gefaßt. Nach einer Depesche beziehens Halles aus Calablanca ist die Lage im Gebirge von Gibano und in Darjag ruhig, Marschall Lyautey habe Fez verlassen, um nach Rabat zurückzukehren. Man meldet überall bei den Afrikanern eine betrübliche Aktivität, was darauf hinzuweisen scheint, daß Abd el Krim sehr wohl entschlossen sei, seine Kräfte gegen Frankreich fortzusetzen. Paris, 20. Mai. Gestern nachmittag hat unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Painlevé in Anwesenheit des Außenministers Briand und des Finanzministers Caillaux eine Konferenz stattgefunden...



g) zur besseren Ausbildungsmöglichkeit für Schweißmeister und Häuer sowie für die Unterweisung der Lehrlinge über die Unfallgefahren sind genügend Mittel bereitzustellen;  
h) die Einrichtungen zur Heizung bedrohter Arbeiter bei Staubexplosionen und -kräften sind weitergehend zu fördern.  
Die Beratung der Gem. einberufenung im Plenum des Landtages ist für nächsten Montag festgelegt worden.

**Dresden.**

**Ein Polizeikritikum.**

Auf Einladung der Sächsischen Staatspolizeiverwaltung und des Polizeipräsidiums Dresden erfolgte am Dienstag im Schauspielhaus die Vorstellung von polizeilichen Lehr- und Ausbildungsfilmen, die demnächst in allerorts zu der dort stattfindenden internationalen polizeilichen Ausstellung vorgeführt werden.

Der Präsident der Staatspolizeiverwaltung Dr. de Guerey bemerkte einleitend, daß die Aufgaben der Polizei heute ganz andere sind als früher. Die Polizei habe die Republik zu schützen, der nicht zu unterschätzende Gefahren drohen, wie der Fiktionsprozess und der Ichtaproses gezeigt haben. Der Mangel an Zahl der Polizeibeamteten sei durch eine Umorganisation und Automobilmotorisierung des Polizeiwesens soweit als möglich ausgeglichen worden.

Der Film brachte zunächst einige freundliche Bilder der alten Marktfloßstadt Meissen mit der in unmittelbarer Nähe gelagerten Landespolizeischule und ließ die umfangreiche Arbeit erkennen, die erforderlich ist, um die jungen Polizeianwärter zu ihrem vielseitigen und anstrengenden Beruf vorzubereiten. Gezeigt wurden Übungen an der Gürtelschule, Postprüfungen, Turnen am Barren, Freikämpfe, das Rechnen von Hindernissen in voller Ausübung und die Einzelkämpfe für den Polizeibetrieb.

Von den 19 bis 24 Jahre alten Anwärtern können jetzt bis zu 400 in vier Inspektoren in je drei Schichten gleichzeitig ausgebildet werden. Der Anwärter erhält neben der körperlichen Ausbildung, auf die größter Wert gelegt wird, auch noch allgemeinerbildende und polizeilichliche Unterricht. Die Ausbildung auf der Schule dauert ein Jahr. Die Auswahl unter den Bewerbern ist eine sehr sorgfältige in Bezug auf körperliche, geistige und sittliche Eignung.

Erläuternde Worte des Polizeipräsidenten führten zu einem weiteren Einblick des Polizeipräsidiums Dresden über. Zunächst wurde die Körperkulturbildung der Polizeibeamteten vorgeführt. Es handelt sich dabei zum Teil um solche Beamte, die aus der Polizeischule hervorgegangen sind, zum Teil um ältere Beamte, die die Schule nicht besucht haben. Sie sollen durch körperliche Übungen einmal zu guter Haltung und Gewandtheit erziehen werden, zum anderen sollen Sport und Spiele die einmal erreichte körperliche Gesundheit erhalten. Gezeigt wurde auch die praktische Verwendung von Polizeikräften von der Landstraße bis zum Großesing bei e. heftigen Unfällen. Die erläuterten Bemerkungen hierzu gab Polizeihauptmann Haase. Den Abschluß der hochinteressanten Veranstaltung bildete die Vorführung eines längeren, sehr anschaulichen Verkehrsfilms, der später auch der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden soll.

**Gängeb. Am Himmelfahrtstag** bleiben sämtliche Abteilungen des Gängebades geschlossen. Freitag, 22. Mai und am Freitagabend sind sämtliche Abteilungen ununterbrochen von früh 8 bis abends 1/2 10 Uhr geöffnet. Samstag, 23. Mai, für die Schwabäder 1/2 10 Uhr. Am 1. und 2. Pfingstfesttag bleibt das Gängeb. geschlossen.

**Stadtbahnlinie 8.** In der Nacht vom 21. zum 22. Mai und vom 22. zum 23. Mai wird von 1,30 nachts bis 4,30 früh die Marienbrücke wegen Gleisarbeiten für den Straßenbahnverkehr vollständig gesperrt. Während dieser Zeit verkehren die Nachtwagen der Linie 8 anstatt durch die Könnigsbrücke über Bahnhof Wetzlar Straße - Marienbrücke, durch die Annenstraße über Postplatz, Augustbrücke, Heinrichstraße nach Neuhäuser Bahnhof und umgekehrt.

**Zwingerlotterie.** Die Ziehung der Zwingerlotterie beginnt diesen Freitag, den 22. Mai, früh 8 Uhr im Rückenderratsaal, Zeughausplatz 3. Wer sich noch Lose kaufen will, bestehe sich bei allen Kollektoren sind sie noch das Stück zu 1 Mk. erhältlich. Wegen in letzter Minute noch viele Dresden'ner dem großen deutschen Zweck das kleine Opfer eines Loskaufes zuführen.

**Kaufbahn als Postkraftwagenführer.** Die Nachrichtstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Infolge der zunehmenden Verkefzung der Postkraftleistungen besteht bei der Oberpostdirektion in Dresden wachsender Bedarf an Postkraftwagenführern. Es bietet sich Gelegenheit zur Einstellung in den Dienst der Deutschen Reichspost und zur späteren planmäßigen Anstellung mit Anspruch auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung für junge Leute, die folgende Bedingungen erfüllen: Abgeschlossene Volkshochschule, mindestens jährige Lehrzeit im Schlosser- oder Schmiedehandwerk, bestandene Weisensprüfung, mindestens einjährige praktische Beschäftigung als Gefelle. Besitz des Führerscheins 2 und 3b und sonstige eine praktische Erfahrung im Fahren von Wagen mit Verbrennungsmotoren. Gesuche sind an die Oberpostdirektion in Dresden - N. 1 zu richten.

**Bund Sächsischer Staatsbeamten, Ortsgruppe Dresden.** Montag, d. 25. Mai, nachmittags 7 Uhr, Mitgliederversammlung im Saale der Kunstgewerkschule in Dresden - N., Giasstraße 34. Vortrag des

Bundesvorsitzenden Fortwardt über das Wohnungsproblem (mit Lichtbildern). Gäste willkommen.

**Neues jüdisches Rentnerheim in Niederlößnitz.**

Umgehende Meldungen erwidert: Die Stadt Dresden hat das vormalige Oberländische Sanatorium in Niederlößnitz für die Zwecke eines Rentnerheimes erworben. Das Heim wird in allerhöchster Zeit eröffnet. Aufnahme sollen Ehepaare und Einzelpersonen finden, die infolge ihres Alters in ihrer jetzigen Obdachlosigkeit schwer für sich selbst sorgen können. Dresden'sche Einwohner sind und dem Wohnungsamt eine brauchbare Wohnung zur Verfügung stellen können. Den Rentnern wird gegen eine mäßige Verzinsung neben Wohnung, Heizung und Beleuchtung die volle Tageskost gewährt. Anträge erteilt das Stitzamt, Neues Rathaus, 4. Obergeschoß, Zimmer 463, bei dem auch die Anmeldungen einzureichen sind.

**Aus Sachsen.**

**Die Rentabilität der Sächsischen Staatsgüter.**

In einem Teile der Presse sind unter der Überschrift "Die Rentabilität der Sächsischen Staatsgüter" unrichtige Angaben enthalten, die nicht unwidersprochen bleiben können. Im Staatsgüterplan sind die Einnahmen aus den Staatsgütern nicht mit 100.000 Mk., sondern mit 136.000 Mk. eingestellt, außerdem mit der Maßgabe, daß von diesem Betrag 36.000 Mk. für Wägen von Kriegstechnikern zu verwenden sind, jedoch als Reineinnahme des Staates nur 100.000 Mk. in Erscheinung treten. Der Betrag von 136.000 Mk. deckt sich aber nicht mit den Erlösen der Landwirtschaftsbetriebe, sondern er ist nur ein als Abschreibung festgesetzter Teil dieser Erlöse, der im übrigen zum weiteren Aufbau der Staatsgüter verwendet werden soll. Es ist hier zu bedenken, daß die Staatsgüter vor ihrer Verrentung durch das Wirtschaftsministerium ausschließlich als Remontegüter verwendet worden waren, jedoch infolgedessen, um sie zu vollwertigen Landwirtschaftsbetrieben umzugestalten, sehr erhebliche Aufwendungen für Neu- und Umbauten, für Änderungen in der Bodenkultur, für Beschaffung des nur sehr unvollständigen Inventars, vor allem aber auch für die Beschaffung des nötigen Viehbestandes erforderlich waren. So waren zu Beginn der Verrentung auf sämtlichen Wägen nur 56 Stück Rindvieh und überhaupt keine Schweine, während am 1. April 1924 deren Bestand auf 1145 Stück Rindvieh und 1501 Stück Schweine gestiegen war. Das in den Staatsgüterplan eingehende Staatsvermögen hat sich in der Zeit vom 1. Juli 1920 bis zum 30. September 1924 um 1587.000 Mk. vermehrt. Hieraus entfallen aber 990.000 Mk. auf Wertminderungen der Güter, die wieder in den Betrieben selbst inbetrachtet worden sind. Der Staatsertrag liegt daran, daß nach nicht bis zur Vollendung durchgeführte Umstellung der Staatsgüter möglich bald durchzuführen, weil sie erst dann den ihnen zugewiesenen Aufgaben voll gerecht und auch eine mit anderen Landwirtschaftsbetrieben bessere vergleichbare Rendite werden erzielen können. Um dies zu erreichen, ist im außerordentlichen Haushaltsplan der Betrag von 500.000 Mk., nicht wie in der eingangs erwähnten Zeitschrift gefordert, 750.000 Mk. eingestellt. Auch ist es nicht richtig, daß den Staatsgütern fünf Jahre lang laufend große Mittel zugewendet worden sind. Der bei Beginn der jetzigen Wirtschaftsweise für die Umstellung als notwendig vorausgesetzte Betrag von 3 1/2 Mill. Papiermark, der damals einen Wert von 954.000 Geldmark betrug, ist infolge der Inflation den Staatsgütern tatsächlich nur in Höhe von rund 300.000 Goldmark — das sind knapp 100 Goldmark auf das Hektar — zugute kommen. Wichtig ist, daß die Staatsgüter und zwar auf Grund gesetzlicher Bestimmungen gegenwärtig von den meisten Steuerleistungen befreit sind. Es sind aber in der dem Wirtschaftspräsidenten Wilton die Steuerbestände mit eingerechnet, und trotzdem wird die Rentabilität nicht in Frage gestellt. Daß die Staatsgüter auch jetzt schon ihre Aufgabe als Wirtschaftswirtschaften erfüllen, ist von landwirtschaftlichen Sachverständigen wiederholt anerkannt worden.

**Zugung des Verbandes sächsischer Konsumvereine.**

Der am Sonntag in Leipzig abgehaltene Verbandstag des Verbandes sächsischer Konsumvereine, dem als Vertreter der Staatsregierung Arbeitsminister Göner beizuhohete, nahm Stellung zu der Frage, ob Konsumvereine auch an Rechtswegertreten dürfen dürfen. Das einleitende Referat hierzu hatte Staatsminister A. D. Hermann Fleißner-Dresden übernommen. Die Verammlung schloß eine Entschliessung, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die Wahrung der Interessen der in den Konsumgenossenschaften organisierten Verbraucher alleiniger Zweck der Konsumvereine sei. Demzufolge haben die Konsumgenossenschaften lediglich den Bedarf ihrer Mitglieder zu decken und nur für diesen Bedarf zu produzieren. Warenabgabe an Nichtmitglieder hat grundsätzlich zu unterbleiben. Ferner wurde eine Entschliessung angenommen, in der die erschiedene Meinung gegen die Woch der sächsischen Regierung erhoben wird, daß die auf Selbsthilfe angelegten, dem gemeinschaftlichen Wohle dienenden Einrichtungen der Konsumgenossenschaften nunmehr als steuerpflichtige Gewerbebetriebe behandelt werden sollen. Der Verbandtag fordert vom Landtag und der Regierung, daß an dem jetzigen geltenden Grundgesetz festgehalten wird, nachdem die Konsumgenossenschaften von einer Veranlagung nach wie vor frei bleiben. Als nächster Tagungsort ist Annaberg in Aussicht genommen.

**Bezirksausführung.**

In der Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Dresden am Dienstag wurden der Entwurf einer Trofchenordnung für den amtshauptmannschaftlichen Bezirk sowie das Ortsgesetz über die Überwachung derjenigen Bauten in der Stadtgemeinde Köpitz, für welche die Amtshauptmannschaft als Baupolizeibehörde zuständig ist, genehmigt.  
Der wichtigste Punkt der Tagesordnung bildete der Einspruch der Stadtgemeinde Kadobitz gegen die von der Stadt Dresden geplante Errichtung eines Waldfriedhofes in der Jungen Heide bei Kadobitz. Der Einspruch wird begründet einmal mit einer Befürchtung des Wasserwerks Kadobitz und zum anderen mit dem Wegfall eines erheblichen Teils des Waldfriedhofes, der der Verödigung von Kadobitz, Oberlößnitz und der Hochschule Köpitz, Kadobitz, Kadobitz und Kadobitz als Erholung dient. Der Bezirksrat Dr. Berner hält den ersten Einwand für unbegründet, vertritt aber im übrigen den Standpunkt, daß der für den Waldfriedhof beanspruchte Teil der Jungen Heide als Erholungsgebiet für die Bevölkerung anzusehen ist. Im Interesse der Bevölkerung müsse man sich daher ganz entschieden gegen die Preisgabe des in Anspruch genommenen Gebietes aussprechen. Nach längerer Aussprache wurde einstimmig beschließen, sich dem Einspruch von Kadobitz anzuschließen.

**Offene Stellen für Lehrer.**

1. Eine Lehrstelle an der Sächsischen Volkshochschule in Chemnitz. 2. Wohnung für nichtverheiratete Bewerber wird voraussichtlich zur Verfügung stehen. 3. Sofort eine ständige Lehrstelle in Riesa. 4. Stellung. 5. Wohnung (3 Stuben, Kammer u. Küche) wird in Aussicht gestellt. 6. Sofort an der Sächsischen Volkshochschule in Chemnitz 2 Lehrstellen. 7. Stellung. 8. Wohnung vorhanden bei in Aussicht. 9. Positionen. 10. Stellung. 11. Stellung. 12. Stellung. 13. Stellung. 14. Stellung. 15. Stellung. 16. Stellung. 17. Stellung. 18. Stellung. 19. Stellung. 20. Stellung. 21. Stellung. 22. Stellung. 23. Stellung. 24. Stellung. 25. Stellung. 26. Stellung. 27. Stellung. 28. Stellung. 29. Stellung. 30. Stellung. 31. Stellung. 32. Stellung. 33. Stellung. 34. Stellung. 35. Stellung. 36. Stellung. 37. Stellung. 38. Stellung. 39. Stellung. 40. Stellung. 41. Stellung. 42. Stellung. 43. Stellung. 44. Stellung. 45. Stellung. 46. Stellung. 47. Stellung. 48. Stellung. 49. Stellung. 50. Stellung. 51. Stellung. 52. Stellung. 53. Stellung. 54. Stellung. 55. Stellung. 56. Stellung. 57. Stellung. 58. Stellung. 59. Stellung. 60. Stellung. 61. Stellung. 62. Stellung. 63. Stellung. 64. Stellung. 65. Stellung. 66. Stellung. 67. Stellung. 68. Stellung. 69. Stellung. 70. Stellung. 71. Stellung. 72. Stellung. 73. Stellung. 74. Stellung. 75. Stellung. 76. Stellung. 77. Stellung. 78. Stellung. 79. Stellung. 80. Stellung. 81. Stellung. 82. Stellung. 83. Stellung. 84. Stellung. 85. Stellung. 86. Stellung. 87. Stellung. 88. Stellung. 89. Stellung. 90. Stellung. 91. Stellung. 92. Stellung. 93. Stellung. 94. Stellung. 95. Stellung. 96. Stellung. 97. Stellung. 98. Stellung. 99. Stellung. 100. Stellung. 101. Stellung. 102. Stellung. 103. Stellung. 104. Stellung. 105. Stellung. 106. Stellung. 107. Stellung. 108. Stellung. 109. Stellung. 110. Stellung. 111. Stellung. 112. Stellung. 113. Stellung. 114. Stellung. 115. Stellung. 116. Stellung. 117. Stellung. 118. Stellung. 119. Stellung. 120. Stellung. 121. Stellung. 122. Stellung. 123. Stellung. 124. Stellung. 125. Stellung. 126. Stellung. 127. Stellung. 128. Stellung. 129. Stellung. 130. Stellung. 131. Stellung. 132. Stellung. 133. Stellung. 134. Stellung. 135. Stellung. 136. Stellung. 137. Stellung. 138. Stellung. 139. Stellung. 140. Stellung. 141. Stellung. 142. Stellung. 143. Stellung. 144. Stellung. 145. Stellung. 146. Stellung. 147. Stellung. 148. Stellung. 149. Stellung. 150. Stellung. 151. Stellung. 152. Stellung. 153. Stellung. 154. Stellung. 155. Stellung. 156. Stellung. 157. Stellung. 158. Stellung. 159. Stellung. 160. Stellung. 161. Stellung. 162. Stellung. 163. Stellung. 164. Stellung. 165. Stellung. 166. Stellung. 167. Stellung. 168. Stellung. 169. Stellung. 170. Stellung. 171. Stellung. 172. Stellung. 173. Stellung. 174. Stellung. 175. Stellung. 176. Stellung. 177. Stellung. 178. Stellung. 179. Stellung. 180. Stellung. 181. Stellung. 182. Stellung. 183. Stellung. 184. Stellung. 185. Stellung. 186. Stellung. 187. Stellung. 188. Stellung. 189. Stellung. 190. Stellung. 191. Stellung. 192. Stellung. 193. Stellung. 194. Stellung. 195. Stellung. 196. Stellung. 197. Stellung. 198. Stellung. 199. Stellung. 200. Stellung. 201. Stellung. 202. Stellung. 203. Stellung. 204. Stellung. 205. Stellung. 206. Stellung. 207. Stellung. 208. Stellung. 209. Stellung. 210. Stellung. 211. Stellung. 212. Stellung. 213. Stellung. 214. Stellung. 215. Stellung. 216. Stellung. 217. Stellung. 218. Stellung. 219. Stellung. 220. Stellung. 221. Stellung. 222. Stellung. 223. Stellung. 224. Stellung. 225. Stellung. 226. Stellung. 227. Stellung. 228. Stellung. 229. Stellung. 230. Stellung. 231. Stellung. 232. Stellung. 233. Stellung. 234. Stellung. 235. Stellung. 236. Stellung. 237. Stellung. 238. Stellung. 239. Stellung. 240. Stellung. 241. Stellung. 242. Stellung. 243. Stellung. 244. Stellung. 245. Stellung. 246. Stellung. 247. Stellung. 248. Stellung. 249. Stellung. 250. Stellung. 251. Stellung. 252. Stellung. 253. Stellung. 254. Stellung. 255. Stellung. 256. Stellung. 257. Stellung. 258. Stellung. 259. Stellung. 260. Stellung. 261. Stellung. 262. Stellung. 263. Stellung. 264. Stellung. 265. Stellung. 266. Stellung. 267. Stellung. 268. Stellung. 269. Stellung. 270. Stellung. 271. Stellung. 272. Stellung. 273. Stellung. 274. Stellung. 275. Stellung. 276. Stellung. 277. Stellung. 278. Stellung. 279. Stellung. 280. Stellung. 281. Stellung. 282. Stellung. 283. Stellung. 284. Stellung. 285. Stellung. 286. Stellung. 287. Stellung. 288. Stellung. 289. Stellung. 290. Stellung. 291. Stellung. 292. Stellung. 293. Stellung. 294. Stellung. 295. Stellung. 296. Stellung. 297. Stellung. 298. Stellung. 299. Stellung. 300. Stellung. 301. Stellung. 302. Stellung. 303. Stellung. 304. Stellung. 305. Stellung. 306. Stellung. 307. Stellung. 308. Stellung. 309. Stellung. 310. Stellung. 311. Stellung. 312. Stellung. 313. Stellung. 314. Stellung. 315. Stellung. 316. Stellung. 317. Stellung. 318. Stellung. 319. Stellung. 320. Stellung. 321. Stellung. 322. Stellung. 323. Stellung. 324. Stellung. 325. Stellung. 326. Stellung. 327. Stellung. 328. Stellung. 329. Stellung. 330. Stellung. 331. Stellung. 332. Stellung. 333. Stellung. 334. Stellung. 335. Stellung. 336. Stellung. 337. Stellung. 338. Stellung. 339. Stellung. 340. Stellung. 341. Stellung. 342. Stellung. 343. Stellung. 344. Stellung. 345. Stellung. 346. Stellung. 347. Stellung. 348. Stellung. 349. Stellung. 350. Stellung. 351. Stellung. 352. Stellung. 353. Stellung. 354. Stellung. 355. Stellung. 356. Stellung. 357. Stellung. 358. Stellung. 359. Stellung. 360. Stellung. 361. Stellung. 362. Stellung. 363. Stellung. 364. Stellung. 365. Stellung. 366. Stellung. 367. Stellung. 368. Stellung. 369. Stellung. 370. Stellung. 371. Stellung. 372. Stellung. 373. Stellung. 374. Stellung. 375. Stellung. 376. Stellung. 377. Stellung. 378. Stellung. 379. Stellung. 380. Stellung. 381. Stellung. 382. Stellung. 383. Stellung. 384. Stellung. 385. Stellung. 386. Stellung. 387. Stellung. 388. Stellung. 389. Stellung. 390. Stellung. 391. Stellung. 392. Stellung. 393. Stellung. 394. Stellung. 395. Stellung. 396. Stellung. 397. Stellung. 398. Stellung. 399. Stellung. 400. Stellung. 401. Stellung. 402. Stellung. 403. Stellung. 404. Stellung. 405. Stellung. 406. Stellung. 407. Stellung. 408. Stellung. 409. Stellung. 410. Stellung. 411. Stellung. 412. Stellung. 413. Stellung. 414. Stellung. 415. Stellung. 416. Stellung. 417. Stellung. 418. Stellung. 419. Stellung. 420. Stellung. 421. Stellung. 422. Stellung. 423. Stellung. 424. Stellung. 425. Stellung. 426. Stellung. 427. Stellung. 428. Stellung. 429. Stellung. 430. Stellung. 431. Stellung. 432. Stellung. 433. Stellung. 434. Stellung. 435. Stellung. 436. Stellung. 437. Stellung. 438. Stellung. 439. Stellung. 440. Stellung. 441. Stellung. 442. Stellung. 443. Stellung. 444. Stellung. 445. Stellung. 446. Stellung. 447. Stellung. 448. Stellung. 449. Stellung. 450. Stellung. 451. Stellung. 452. Stellung. 453. Stellung. 454. Stellung. 455. Stellung. 456. Stellung. 457. Stellung. 458. Stellung. 459. Stellung. 460. Stellung. 461. Stellung. 462. Stellung. 463. Stellung. 464. Stellung. 465. Stellung. 466. Stellung. 467. Stellung. 468. Stellung. 469. Stellung. 470. Stellung. 471. Stellung. 472. Stellung. 473. Stellung. 474. Stellung. 475. Stellung. 476. Stellung. 477. Stellung. 478. Stellung. 479. Stellung. 480. Stellung. 481. Stellung. 482. Stellung. 483. Stellung. 484. Stellung. 485. Stellung. 486. Stellung. 487. Stellung. 488. Stellung. 489. Stellung. 490. Stellung. 491. Stellung. 492. Stellung. 493. Stellung. 494. Stellung. 495. Stellung. 496. Stellung. 497. Stellung. 498. Stellung. 499. Stellung. 500. Stellung. 501. Stellung. 502. Stellung. 503. Stellung. 504. Stellung. 505. Stellung. 506. Stellung. 507. Stellung. 508. Stellung. 509. Stellung. 510. Stellung. 511. Stellung. 512. Stellung. 513. Stellung. 514. Stellung. 515. Stellung. 516. Stellung. 517. Stellung. 518. Stellung. 519. Stellung. 520. Stellung. 521. Stellung. 522. Stellung. 523. Stellung. 524. Stellung. 525. Stellung. 526. Stellung. 527. Stellung. 528. Stellung. 529. Stellung. 530. Stellung. 531. Stellung. 532. Stellung. 533. Stellung. 534. Stellung. 535. Stellung. 536. Stellung. 537. Stellung. 538. Stellung. 539. Stellung. 540. Stellung. 541. Stellung. 542. Stellung. 543. Stellung. 544. Stellung. 545. Stellung. 546. Stellung. 547. Stellung. 548. Stellung. 549. Stellung. 550. Stellung. 551. Stellung. 552. Stellung. 553. Stellung. 554. Stellung. 555. Stellung. 556. Stellung. 557. Stellung. 558. Stellung. 559. Stellung. 560. Stellung. 561. Stellung. 562. Stellung. 563. Stellung. 564. Stellung. 565. Stellung. 566. Stellung. 567. Stellung. 568. Stellung. 569. Stellung. 570. Stellung. 571. Stellung. 572. Stellung. 573. Stellung. 574. Stellung. 575. Stellung. 576. Stellung. 577. Stellung. 578. Stellung. 579. Stellung. 580. Stellung. 581. Stellung. 582. Stellung. 583. Stellung. 584. Stellung. 585. Stellung. 586. Stellung. 587. Stellung. 588. Stellung. 589. Stellung. 590. Stellung. 591. Stellung. 592. Stellung. 593. Stellung. 594. Stellung. 595. Stellung. 596. Stellung. 597. Stellung. 598. Stellung. 599. Stellung. 600. Stellung. 601. Stellung. 602. Stellung. 603. Stellung. 604. Stellung. 605. Stellung. 606. Stellung. 607. Stellung. 608. Stellung. 609. Stellung. 610. Stellung. 611. Stellung. 612. Stellung. 613. Stellung. 614. Stellung. 615. Stellung. 616. Stellung. 617. Stellung. 618. Stellung. 619. Stellung. 620. Stellung. 621. Stellung. 622. Stellung. 623. Stellung. 624. Stellung. 625. Stellung. 626. Stellung. 627. Stellung. 628. Stellung. 629. Stellung. 630. Stellung. 631. Stellung. 632. Stellung. 633. Stellung. 634. Stellung. 635. Stellung. 636. Stellung. 637. Stellung. 638. Stellung. 639. Stellung. 640. Stellung. 641. Stellung. 642. Stellung. 643. Stellung. 644. Stellung. 645. Stellung. 646. Stellung. 647. Stellung. 648. Stellung. 649. Stellung. 650. Stellung. 651. Stellung. 652. Stellung. 653. Stellung. 654. Stellung. 655. Stellung. 656. Stellung. 657. Stellung. 658. Stellung. 659. Stellung. 660. Stellung. 661. Stellung. 662. Stellung. 663. Stellung. 664. Stellung. 665. Stellung. 666. Stellung. 667. Stellung. 668. Stellung. 669. Stellung. 670. Stellung. 671. Stellung. 672. Stellung. 673. Stellung. 674. Stellung. 675. Stellung. 676. Stellung. 677. Stellung. 678. Stellung. 679. Stellung. 680. Stellung. 681. Stellung. 682. Stellung. 683. Stellung. 684. Stellung. 685. Stellung. 686. Stellung. 687. Stellung. 688. Stellung. 689. Stellung. 690. Stellung. 691. Stellung. 692. Stellung. 693. Stellung. 694. Stellung. 695. Stellung. 696. Stellung. 697. Stellung. 698. Stellung. 699. Stellung. 700. Stellung. 701. Stellung. 702. Stellung. 703. Stellung. 704. Stellung. 705. Stellung. 706. Stellung. 707. Stellung. 708. Stellung. 709. Stellung. 710. Stellung. 711. Stellung. 712. Stellung. 713. Stellung. 714. Stellung. 715. Stellung. 716. Stellung. 717. Stellung. 718. Stellung. 719. Stellung. 720. Stellung. 721. Stellung. 722. Stellung. 723. Stellung. 724. Stellung. 725. Stellung. 726. Stellung. 727. Stellung. 728. Stellung. 729. Stellung. 730. Stellung. 731. Stellung. 732. Stellung. 733. Stellung. 734. Stellung. 735. Stellung. 736. Stellung. 737. Stellung. 738. Stellung. 739. Stellung. 740. Stellung. 741. Stellung. 742. Stellung. 743. Stellung. 744. Stellung. 745. Stellung. 746. Stellung. 747. Stellung. 748. Stellung. 749. Stellung. 750. Stellung. 751. Stellung. 752. Stellung. 753. Stellung. 754. Stellung. 755. Stellung. 756. Stellung. 757. Stellung. 758. Stellung. 759. Stellung. 760. Stellung. 761. Stellung. 762. Stellung. 763. Stellung. 764. Stellung. 765. Stellung. 766. Stellung. 767. Stellung. 768. Stellung. 769. Stellung. 770. Stellung. 771. Stellung. 772. Stellung. 773. Stellung. 774. Stellung. 775. Stellung. 776. Stellung. 777. Stellung. 778. Stellung. 779. Stellung. 780. Stellung. 781. Stellung. 782. Stellung. 783. Stellung. 784. Stellung. 785. Stellung. 786. Stellung. 787. Stellung. 788. Stellung. 789. Stellung. 790. Stellung. 791. Stellung. 792. Stellung. 793. Stellung. 794. Stellung. 795. Stellung. 796. Stellung. 797. Stellung. 798. Stellung. 799. Stellung. 800. Stellung. 801. Stellung. 802. Stellung. 803. Stellung. 804. Stellung. 805. Stellung. 806. Stellung. 807. Stellung. 808. Stellung. 809. Stellung. 810. Stellung. 811. Stellung. 812. Stellung. 813. Stellung. 814. Stellung. 815. Stellung. 816. Stellung. 817. Stellung. 818. Stellung. 819. Stellung. 820. Stellung. 821. Stellung. 822. Stellung. 823. Stellung. 824. Stellung. 825. Stellung. 826. Stellung. 827. Stellung. 828. Stellung. 829. Stellung. 830. Stellung. 831. Stellung. 832. Stellung. 833. Stellung. 834. Stellung. 835. Stellung. 836. Stellung. 837. Stellung. 838. Stellung. 839. Stellung. 840. Stellung. 841. Stellung. 842. Stellung. 843. Stellung. 844. Stellung. 845. Stellung. 846. Stellung. 847. Stellung. 848. Stellung. 849. Stellung. 850. Stellung. 851. Stellung. 852. Stellung. 853. Stellung. 854. Stellung. 855. Stellung. 856. Stellung. 857. Stellung. 858. Stellung. 859. Stellung. 860. Stellung. 861. Stellung. 862. Stellung. 863. Stellung. 864. Stellung. 865. Stellung. 866. Stellung. 867. Stellung. 868. Stellung. 869. Stellung. 870. Stellung. 871. Stellung. 872. Stellung. 873. Stellung. 874. Stellung. 875. Stellung. 876. Stellung. 877. Stellung. 878. Stellung. 879. Stellung. 880. Stellung. 881. Stellung. 882. Stellung. 883. Stellung. 884. Stellung. 885. Stellung. 886. Stellung. 887. Stellung. 888. Stellung. 889. Stellung. 890. Stellung. 891. Stellung. 892. Stellung. 893. Stellung. 894. Stellung. 895. Stellung. 896. Stellung. 897. Stellung. 898. Stellung. 899. Stellung. 900. Stellung. 901. Stellung. 902. Stellung. 903. Stellung. 904. Stellung. 905. Stellung. 906. Stellung. 907. Stellung. 908. Stellung. 909. Stellung. 910. Stellung. 911. Stellung. 912. Stellung. 913. Stellung. 914. Stellung. 915. Stellung. 916. Stellung. 917. Stellung. 918. Stellung. 919. Stellung. 920. Stellung. 921. Stellung. 922. Stellung. 923. Stellung. 924. Stellung. 925. Stellung. 926. Stellung. 927. Stellung. 928. Stellung. 929. Stellung. 930. Stellung. 931. Stellung. 932. Stellung. 933. Stellung. 934. Stellung. 935. Stellung. 936. Stellung. 937. Stellung. 938. Stellung. 939. Stellung. 940. Stellung. 941. Stellung. 942. Stellung. 943. Stellung. 944. Stellung. 945. Stellung. 946. Stellung. 947. Stellung. 948. Stellung. 949. Stellung. 950. Stellung. 951. Stellung. 952. Stellung. 953. Stellung. 954. Stellung. 955. Stellung. 956. Stellung. 957. Stellung. 958. Stellung. 959. Stellung. 960. Stellung. 961. Stellung. 962. Stellung. 963. Stellung. 964. Stellung. 965. Stellung. 966. Stellung. 967. Stellung. 968. Stellung. 969. Stellung. 970. Stellung. 971. Stellung. 972. Stellung. 973. Stellung. 974. Stellung. 975. Stellung. 976. Stellung. 977. Stellung. 978. Stellung. 979. Stellung. 980. Stellung. 981. Stellung. 982. Stellung. 983. Stellung. 984. Stellung. 985. Stellung. 986. Stellung. 987. Stellung. 988. Stellung. 989. Stellung. 990. Stellung. 991. Stellung. 992. Stellung. 993. Stellung. 994. Stellung. 995. Stellung. 996. Stellung. 997. Stellung. 998. Stellung. 999. Stellung. 1000. Stellung. 1001. Stellung. 1002. Stellung. 1003. Stellung. 1004. Stellung. 1005. Stellung. 1006. Stellung. 1007. Stellung. 1008. Stellung. 1009. Stellung. 1010. Stellung. 1011. Stellung. 1012. Stellung. 1013. Stellung. 1014. Stellung. 1015. Stellung. 1016. Stellung. 1017. Stellung. 1018. Stellung. 1019. Stellung. 1020. Stellung. 1021. Stellung. 1022. Stellung. 1023. Stellung. 1024. Stellung. 1025. Stellung. 1026. Stellung. 1027. Stellung. 1028. Stellung. 1029. Stellung. 1030. Stellung. 1031. Stellung. 1032. Stellung. 1033. Stellung. 1034. Stellung. 1035. Stellung. 1036. Stellung. 1037. Stellung. 1038. Stellung. 1039. Stellung. 1040. Stellung. 1041. Stellung. 1042. Stellung. 1043. Stellung. 1044. Stellung. 1045. Stellung. 1046. Stellung. 1047. Stellung. 1048. Stellung. 1049. Stellung. 1050. Stellung. 1051. Stellung. 1052. Stellung. 1053. Stellung. 1054. Stellung. 1055. Stellung. 1056. Stellung. 1057. Stellung. 1058. Stellung. 1059. Stellung. 1060. Stellung. 1061. Stellung. 1062. Stellung. 1063. Stellung. 1064. Stellung. 1065. Stellung. 1066. Stellung. 1067. Stellung. 1068. Stellung. 1069. Stellung. 1070. Stellung. 1071. Stellung. 1072. Stellung. 1073. Stellung. 1074. Stellung. 1075. Stellung. 1076. Stellung. 1077. Stellung. 1078. Stellung. 1079. Stellung. 1080. Stellung. 1081. Stellung. 1082. Stellung. 1083. Stellung. 1084. Stellung. 1085. Stellung. 1086. Stellung. 1087. Stellung. 1088. Stellung. 1089. Stellung. 1090. Stellung. 1091. Stellung. 1092. Stellung. 1093. Stellung. 1094. Stellung. 1095. Stellung. 1096. Stellung. 1097. Stellung. 1098. Stellung. 1099. Stellung. 1100. Stellung. 1101. Stellung. 1102. Stellung. 1103. Stellung. 1104. Stellung. 1105. Stellung. 1106. Stellung. 1107. Stellung. 1108. Stellung. 1109. Stellung. 1110. Stellung. 1111. Stellung. 1112. Stellung. 1113. Stellung. 1114. Stellung. 1115. Stellung. 1116. Stellung. 1117. Stellung. 1118. Stellung. 1119. Stellung. 1120. Stellung. 1121. Stellung. 1122. Stellung. 1123. Stellung. 1124. Stellung. 1125. Stellung. 1126. Stellung. 1127. Stellung. 1128. Stellung. 1129. Stellung. 1130. Stellung. 1131. Stellung. 1132. Stellung. 1133. Stellung. 1134. Stellung. 1135. Stellung. 1136. Stellung. 1137. Stellung. 1138. Stellung. 1139. Stellung. 1140. Stellung. 1141. Stellung. 1142. Stellung. 1143. Stellung. 1144. Stellung. 1145. Stellung. 1146. Stellung. 1147. Stellung. 1148. Stellung. 1149. Stellung. 1150. Stellung. 1151. Stellung. 1152. Stellung. 1153. Stellung. 1154. Stellung. 1155. Stellung. 1156. Stellung. 1157. Stellung. 1158. Stellung. 1159. Stellung. 1160. Stellung. 1161. Stellung. 1162. Stellung. 1163. Stellung. 1164. Stellung. 1165. Stellung. 1166. Stellung. 1167. Stellung. 1168. Stellung. 1169. Stellung. 1170. Stellung. 1171. Stellung. 1172. Stellung. 1173. Stellung. 1174. Stellung. 1175. Stellung. 1176. Stellung. 1177. Stellung. 1178. Stellung. 1179. Stellung. 1180. Stellung. 1181. Stellung. 1182. Stellung. 1183. Stellung. 1184. Stellung. 1185. Stellung. 1186. Stellung. 1187. Stellung. 1188. Stellung. 1189. Stellung. 1190. Stellung. 1191. Stellung. 1192. Stellung. 1193. Stellung. 1194. Stellung.



Dresdner Kurse vom 19. Mai

Table of stock prices for Deutsche Staatspapiere, including various government bonds and their market values.

Verkehrsbank-Konten

Table showing account balances for Verkehrsbank, including current and savings accounts.

Städt. Konten

Table of municipal account balances for various city departments and services.

Deutsche Pfand- u. Hypothek-Briefe

Table of mortgage and pledge certificates, listing various types of securities and their values.

Werthpapiere

Table of value papers, including various types of bonds and certificates.

Volkswirtschaft und Handel

Wirtschaftsberichterstattung aus Berlin und Gendel: Die Goldreservebank hat den Diskontsatz ab heute von 8 auf 7 Proz. ermäßigt.

Der Zeugnisausschlag der Brandversicherungskammer: Der Verband Sächsischer Industrieller hat demnach darauf hingewirkt, daß die bisher gewählten Zeugnisausschläge (insgesamt 50 %, dann 65 %) zu dem Preisniveau nicht ausreichend seien und namentlich nicht alle diejenigen Fälle berücksichtigen, in denen nachweislich mit einem solchen Zeugnisausschlag nicht auszukommen ist.

Die Zugaben im Einzelhandel: Von den im Allgemeinen Dresdner Einzelhandelsverband (geschäftsführender Vorsitzender Prof. Dr. R. K. H. v. S.) zusammengeschlossenen Firmen haben sich diejenigen Firmen, die bisher Zugaben in irgendeiner Form an die Verbraucherpflicht abgeben, verpflichtet, Zugaben (Gebrauchsgegenstände) grundsätzlich nicht mehr zu gewähren.

Der Verband Sächsischer Industrieller schreibt zur Frage der Auswertung von Hypotheken und Staatspapieren, es müsse im Interesse der mittleren und kleineren Industrie die dringende Bitte an die Reichsregierung gerichtet werden, die Auswertung der öffentlichen Anleihen mindestens in demselben Umfange vorzunehmen, wie die Auswertung der Hypotheken beabsichtigt sei.

Der Wollwettbewerb im Textilgewerbe: Aus sachverständigen Kreisen wird dem 'Verl. Tagbl.' geschrieben: Der einschneidende Wollwettbewerb, der sich gerade in den letzten Monaten besonders scharf ausgeprägt hat, hat in sehr vielen Fällen dazu beigetragen, die Schwierigkeiten im Textilgewerbe durch ungangbar gewordene große Lagerbestände, die nicht mehr abgesetzt werden konnten, zu erhöhen.

Die Zugaben im Einzelhandel: Von den im Allgemeinen Dresdner Einzelhandelsverband (geschäftsführender Vorsitzender Prof. Dr. R. K. H. v. S.) zusammengeschlossenen Firmen haben sich diejenigen Firmen, die bisher Zugaben in irgendeiner Form an die Verbraucherpflicht abgeben, verpflichtet, Zugaben (Gebrauchsgegenstände) grundsätzlich nicht mehr zu gewähren.

Die Zugaben im Einzelhandel: Von den im Allgemeinen Dresdner Einzelhandelsverband (geschäftsführender Vorsitzender Prof. Dr. R. K. H. v. S.) zusammengeschlossenen Firmen haben sich diejenigen Firmen, die bisher Zugaben in irgendeiner Form an die Verbraucherpflicht abgeben, verpflichtet, Zugaben (Gebrauchsgegenstände) grundsätzlich nicht mehr zu gewähren.

Die Wirtschaftsaussichten Frankreichs

Aber die Wirtschaftsaussichten Frankreichs verbleiben trotz des Nachrichtenstands für Kaufkraft und Einfuhr eine Betrachtung, der das Nachfolgende entnommen ist:

Das wirtschaftliche Leben Frankreichs wird seit Monaten von einem ständig zunehmenden Unbehagen beherrscht, für das man in der Hauptache politische Gründe sucht, richtiger aber wäre es wohl, den vorhandenen wirtschaftlichen Ursachen nachzugehen, wie es hier in großen Umrissen getan werden soll. Zugleich soll eine Beantwortung der Frage versucht werden, ob Frankreich, wie dies immer mehr befürchtet wird, einer Wirtschaftskrise entgegengeht.

Rechnungen für jede Wirtschaftslage sind im allgemeinen die Produktionskosten, die wiederum von einer Reihe von Umständen abhängig sind, unter denen Zinsfuß und Lohn an erster Stelle stehen. Weiter kommen die Preise für die Rohstoffe und die allgemeinen Löhne der Produktion in Frage (Steuer usw.). Nicht man zunächst den Zinsfuß in Betracht, so kann man seit 1914 eine ununterbrochene Steigerung verzeichnen, von 4 auf 7 % im letzten Monat des vergangenen Jahres. Ähnliches gilt für die Verzinsung der Forderungen, wo eine Erhöhung von 4 1/2 auf 8 % Ende 1924 eintrat.

Ob das Steigen anhalten wird, ist fraglich, da der Wiederanstieg der Beschäftigten Gehälter, der sehr große Kapitalien festsetzt, in der Hauptache beendet ist. Aber auch ohnedies ist die Nachfrage nach Kapital vorhanden immer noch sehr stark, die Resthaltung von Kapital aber in Form von Ersparnissen und dergleichen ist durch die Entwertung des Franken, die zunehmende Teuerung und die starke fiskalische Belastung des einzelnen sehr gebremst. Ferner kommt noch die Kapitalflucht hinzu, deren Umfang nach dem Betrag und der Wirkung nur sehr schwer genauer angegeben werden kann.

Die Steigerung der Löhne hat sich nach dem Kriegsausbruch ziemlich gleichmäßig fortgesetzt, für die Vergangenheit z. B. von rund 6 Franken im Jahre 1924; nach einer Statistik für den französischen Metallarbeiter, hatten gelehrte Arbeiter im Januar z. B. einen Tagelohn von 12 Franken im Jahre 1917, 20 Franken 1921 und 22 Franken im Jahre 1924; im Laufe des Jahres 1924 sind die Löhne um etwa 5 bis 10 % gestiegen. Dies bedeutet einwandfrei darauf hin, daß die Steigerung der Löhne im diesem Jahre sehr zusehendem wird. Die französischen Beamten und staatlichen Arbeiter gehen in dieser Richtung jetzt schon vor, und zweifellos werden die Arbeiter der privaten Unternehmungen folgen. Die Kosten der menschlichen Arbeitskraft werden also für den französischen Unternehmer immer höher werden.

Was die Rohstoffe anbetrifft, so kommt es hier für die Wirtschaft eines Landes natürlich vor allem darauf an, ob es sich um einseitige oder selbst erzeugte Rohstoffe handelt. Eisen und Kohle hielten sich bei mangelhafter Schwanzung, wesentlich auf der gleichen Höhe, dagegen weisen Kupfer, Blei, Zink und Zinn, ferner der Kaustik soda, wenn auch unregelmäßige Preissteigerungen auf; das gleiche gilt in den letzten Monaten für Petroleum. Aber nur Eisen und etwa zwei Drittel der Kohle werden in Frankreich selbst gewonnen, während die anderen Rohstoffe in der Hauptache eingeführt werden müssen. Weiter ist hinsichtlich des Eisenpreises zu beachten, daß Frankreich für Stahl und Eisen ein großes Importland geworden ist. Die Preisbewegung dieser Rohstoffe ist für Frankreich also nicht besonders günstig.

Von den allgemeinen Umständen sind die für Steuern, Transport und Zölle am bedauerlichsten. Die Frachttarife der Bahnen wurden im März 1924 erhöht, und eine weitere Erhöhung ist für die nahe Zukunft in Aussicht genommen. Die Zölle für industrielle Bauten und Gelände soll seit 1913 um etwa 100 bis 400 % gestiegen sein. Von der starken finanziellen Belastung gibt die Zunahme der Ertragssteuern der Umsatzsteuer ein klares Bild. Sie betrug 1921 rund 1,897 Milliarden und 1924 rund 4,000 Milliarden ein, während die Steuer auf den Geschäftsgewinn 1921 ein Erträgnis von rund 980 und 1924 von rund 1,599 Millionen zu verzeichnen hatte. Rechnet man dem heute üblichen Zinsfuß die Belastung durch die Steuern zu, so sind für 100 % industriellen Gewinns gefundene Franken jährlich rund 10,64 Franken an Zins und Steuern auszugeben? Eine finanzielle Entlastung ist für die nächste Zukunft nicht anzunehmen, eher das Gegenteil.

Als dies läßt eine Verrückung der Produktion als wünschenswert erscheinen. Soll aber eine Krise vermieden werden, so muß dieser Teuerung eine Steigerung der Verkaufspreise entsprechen. Es fragt sich aber, ob der Markt, der innere und der äußere, eine Preissteigerung ohne Abnehmerumwandlung gestattet. Ist dies nicht der Fall, wird der Absatz für französische Erzeugnisse

schwierig, und die Folgen werden in eine wirtschaftliche Krise ausmünden. Die Kaufkraftfähigkeit des Innenmarktes hängt von den Beziehungen zwischen den Preisen und dem nationalen Einkommen ab, das sich aus den Einzelinkommen zusammensetzt. Steigen die Preise und fallen die Einkommen, dann stellt sich die Krise des Unterkonsums ein. Werden die Preise stabil und steigen die Einkommen, dann wirkt dies natürlich anregend auf die Wirtschaft. Nun ist in Frankreich der Großhandelsindex von 389 im Jahre 1921 auf rund 525 zu Beginn dieses Jahres gestiegen, der Kleinhandelsindex in der gleichen Zeit von 394 auf 408. Über die Bewegungen des nationalen Einkommens gibt einige Angaben der Betrag des umlaufenden Geldes und der Depositen Aufschluß. Der Geldumlauf ist seit 1922 von 37 auf rund 41 Milliarden gestiegen und hat das gezeichnete Maximum fast schon erreicht. Deutlich wird der Geldumlauf dadurch, daß der Betrag der Depositen in den vier größten französischen Banken belief sich 1922 auf 14 Milliarden und nahm jedes Jahr um rund eine Milliarde zu, in jüngster Zeit dagegen soll schon wieder eine starke Abnahme zu verzeichnen sein, die teils mit der Geldknappheit, teils mit der Teuerung zu erklären ist. Eine Periode des Unterkonsums ist also keineswegs ausgeschlossen. Um der Geldknappheit abzuwehren, wird jetzt mit allen Mitteln versucht, dem Gebrauch des Geldes einzubringen, was bei dem konservativen Franzosen aber nicht leicht ist.

Kann man noch die ausgeprägten Abwärtstendenzen auf dem Innenmarkt in Betracht ziehen, zumal der schon seit Jahren durch Wiederherstellung der zerstörten Gebiete geschaffene Absatz. Diese Wiederherstellung ist aber, wie schon früher erwähnt, zum allergrößten Teil beendet und wird in zwei Jahren so vollständig sein, vorausgesetzt, daß in dem gleichen Tempo wie früher weiter gearbeitet werden kann. Das ist aber infolge der Geldknappheit nicht mehr möglich. Viele der begonnenen Unternehmungen ruhen, und der Norden und der Osten Frankreichs sind schon von einer leichten Arbeitslosigkeit bedrückt. Dank diesem Wiederanstieg konnten die Aktien von 1920 und 1921 gut abverkauft werden, aber besser reißt, die offene Marktwirtschaft vermehren. Sollte jetzt eine neue Krise eintreten, dann würden solche Aktienmängel fehlen.

Nach all dem ergibt sich, daß Frankreich in hohem Maße auf den äußeren Markt angewiesen ist. Hier nun stellt die Stabilisierung des französischen Franken eine große Rolle. Gelingt es, den Franken auf den gegenwärtigen Höhe zu halten — und die Mittel hierfür dürften vorhanden sein — dann fällt die Exportprämie in Gestalt eines unmittelbaren Franken mehr und mehr weg, es könnten ähnliche Verhältnisse eintreten, wie sie auch der Stabilisierung anderer Währungen bekannt sind. Doch wäre eine solche Krise wohl auch in Frankreich nur vorübergehend. Entscheidend ist die Frage, ob die französische Industrie im Vergleich mit den Industrien anderer Länder konkurrenzfähig sein wird. Was die englische und die amerikanische Industrie angeht, so ist darauf hingewirkt, daß dort das Weltweit billiger ist als in Frankreich, jedoch die französische Wirtschaft aus diesen Ländern gegenüber im Nachteil sein dürfte. Weiter würde der überall zunehmende wirtschaftliche Nationalismus benachteiligt auf die Exportmöglichkeiten ein, und schließlich liegt die französische Industrie in den deutschen Reparationsleistungen eine nicht leicht zu unterbindende Konkurrenz. Man ist also recht pessimistisch gestimmt, trotz der Tatsache, daß das Jahr 1924 ein längerer Zeit zum erstenmal wieder eine aktive Handelsbilanz aufweist.

Als so in Frankreich eine wirtschaftliche Krise zu erwarten? Dieses ist nicht hier, die die gegeneinander Befürchtungen sind in der Tat recht erregend. Man ist in sachverständigen Kreisen sogar der Meinung, daß man der schon längst fälligen Krise bis jetzt nur dank der Inflation entgangen ist, und als Beweis hierfür weist man auf die Voraussetzungen hin, denen immerhin viel beachtete Angaben des amerikanischen Federal Reserve Board zugrunde liegen.

Schließlich wären Faktoren zu berücksichtigen, die zwar auf anderem Gebiet liegen, aber dennoch einen starken Einfluß ausüben. Es ist z. B. eine Tatsache, daß sich die französische Weltmarkt noch nicht in den Wechselkursen findet, der auf wirtschaftlichem und weltwirtschaftlichem Gebiet durch den Krieg verdrängt wurde. Man sieht der neuen Lage und den gewaltigen neuen Aufgaben teilweise hilflos gegenüber, man wäre Heber gelangt unter sich im Gefühl, dem zum großen Teil der bekannte Bereich nach einem sich selbst genügenden, abgeschlossenen Wirtschaftskreislauf zuzuführen ist. Ziele, Bestrebungen, Wünsche und Wünsche sind unüberwindlich, die man besonders in Frankreich ebenjenseits unterhalten kann, wie die auf dem politischen Gebiet.

Der Verband Sächsischer Industrieller schreibt zur Frage der Auswertung von Hypotheken und Staatspapieren, es müsse im Interesse der mittleren und kleineren Industrie die dringende Bitte an die Reichsregierung gerichtet werden, die Auswertung der öffentlichen Anleihen mindestens in demselben Umfange vorzunehmen, wie die Auswertung der Hypotheken beabsichtigt sei.

Der Wollwettbewerb im Textilgewerbe: Aus sachverständigen Kreisen wird dem 'Verl. Tagbl.' geschrieben: Der einschneidende Wollwettbewerb, der sich gerade in den letzten Monaten besonders scharf ausgeprägt hat, hat in sehr vielen Fällen dazu beigetragen, die Schwierigkeiten im Textilgewerbe durch ungangbar gewordene große Lagerbestände, die nicht mehr abgesetzt werden konnten, zu erhöhen. Dies gilt nicht nur für die Wollen-, Kleider- und Kostümfabrikation, die sich infolge der Kaufkraftmangel umsetzen mußte, sondern auch für die Woll- und Strickwarenbranche, die nach jahrelanger härtester Bedrängung durch die Wollwettbewerb von der allgemeinen Nachfrage sehr vernachlässigt ist und große Verluste durch das Abfließen der liegenden Lager weit unter den Erzeugungskosten erlitten hat. Aber auch die Wollwettbewerb, die in früheren Zeiten fast gar nicht von dem wechselnden Wollpreismarkt abhängig war, ist ihm mehr und mehr unterworfen; so tragen z. B. die Wollgeschäfte, daß sie durch die sich im verdrängt in Folge der ungenutzten Wollwettbewerb Nachfrage der großen Bestände an weichen Wolltüchern nicht absetzen können. Andererseits darf nicht verkannt werden, daß gerade der starke Wollwettbewerb lebend auf den Wechselkursen wirkt und daß der Umsatz im Hinblick auf die allgemeine

geringe Kaufkraft weiter Verbrauchtreibe ohne dieses Stimulans nachlassen würde.

Ein Erfolg der deutschen Schiffbauindustrie im Ausland. Im Wettbewerb mit englischen, französischen, italienischen und deutschen Werften ist es der Deutsche Schiffbau- und Maschinenbau-A.G. für Eisen, Brückenbau und Schiffbau gelungen, mit der türkischen Regierung den Bau eines großen Schwimmbodens für Schiffe von 25 000 Tonn Gewicht abzuschließen.

Der deutsche Rüstungsbedarf umfaßt nach einer vom Verein der Deutschen Rüstungsindustrie veröffentlichten Umfrage in diesem Jahre 306 859 ha gegenüber 352 655 ha im Jahre 1924, was eine Vergrößerung der Rüstungsfläche um 4,03 % bedeutet. Rüstungsverarbeitende Fabriken werden voraussichtlich 263 in Betrieb kommen gegenüber 262 im Berichtsjahr 1924/25. Diese 263 Fabriken verteilen sich auf die einzelnen Bundesländer wie folgt: Ostpreußen 4, Brandenburg 8, Pommern 9, Schlesien 43, Provinz Sachsen 76, Hannover Ostfalen 37, Westfalen und Rhein-Ruhr 10, Rheinland 10, Preußen Sachsen 4, Süddeutschland 12, Westfalen 8, Thüringen 5, Braunschweig 26, Württemberg 18.

Die Entwicklung des österreichischen Handels zeigt in den beiden ersten Monaten gegenüber dem Vorjahre ein häufigeres Bild. Das Postum in der Handelsbilanz betrug für Januar und Februar durchschnittlich rund 50 Millionen Schilling gegenüber einem Monatsdurchschnitt von 133 Millionen Schilling im Vorjahre. Die Berechnung erfolgt nicht nach dem bisherigen System der Wertschätzung, sondern auf Grund der Wertberichtigung des Importeurs bez. Exporteurs. Auch der Vergleich der Mengenverhältnisse zeigt eine bedeutende Abnahme der Einfuhr und steigende Tendenz der Ausfuhr in den beiden ersten Monaten dieses Jahres.

Zeibel & Rosmann N. W. Röhmschneidfabrik, Dresden. Das Geschäftsjahr 1924 erbrachte einen Reingewinn von 196 250 RM., aus dem 6 % Dividende auf die Vorkursaktien verteilt, 50 000 RM., der Rücklage überwiesen und 141 975 RM. demal auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Für das laufende Jahr ist der Auftragsbestand groß; das Unternehmen ist auf Monate hinaus mit Aufträgen versehen. Die Dividendenlosigkeit der Stammaktien wird mit der Notwendigkeit größerer Aufschüßungen und der zunehmenden Entwicklung des Werkes begründet.

Hermann & Alfred Gieser N. W. in Chemnitz. Die Generalversammlung genehmigte die vorliegende Bilanz sowie die Verlust- und Gewinnrechnung des vorletzten Monats einschließlich Geschäftsjahres. Der Reingewinn stellt sich auf 77 533 RM., woraus 4 % Dividende auf die Vorkursaktien, 2 % auf die Inhaberkonten und 1 % Exportdividende auf die Inhaberkonten verteilt werden. Über den Geschäftsjahr wurde mitgeteilt, daß das Unternehmen mit zufriedenstellenden Aufträgen versehen ist. Die Bilanzlage hat ihren Friedensstand wieder annähernd erreicht.

Schweizer-Brauerei N. W. in Weigen. In der ordentlichen Hauptversammlung ist das Rechnungswert für das Geschäftsjahr 1924 vorgelegt und genehmigt worden. In dem Bericht des Vorstandes wird u. a. gesagt, daß es gelungen sei, durch die mit der Ersten Genossenschaftsbrauerei e. G. m. B. H. Dresden gegründete Interzessionsgenossenschaft das Nebenfeld nach Olshag, Großschönau und Töbels zu erweitern. In der Bilanz für 31. Dezember 1924 werden unter den Aktiven folgende Hauptpositionen nachgewiesen: Grundstücke und Gebäude 218 250 RM., Maschinen und Apparate 12 500 RM., Maschinenbestand: 29 300 RM. und Bestände in Bier, Most, Hopfen usw. 162 422 RM. Den Kreditoren mit 62 092 RM. sich an Kreditoren mit 262 604 RM. gegenüber. Das Aktivaresultat ergibt sich mit 180 000 RM. Unter den Passiven stehen weiterhin Hypotheken mit 41 790 RM. und ein Reservefonds mit 20 000 RM. zu Buche. Nach einer Abschreibung von 21 523 RM. verbleibt gemäß Gewinn- und Verlustrechnung ein Reingewinn von 11 730 RM. Von der Verteilung einer Dividende wurde abgesehen.

Schweizer-Brauerei N. W. in Weigen. In der ordentlichen Hauptversammlung ist das Rechnungswert für das Geschäftsjahr 1924 vorgelegt und genehmigt worden. In dem Bericht des Vorstandes wird u. a. gesagt, daß es gelungen sei, durch die mit der Ersten Genossenschaftsbrauerei e. G. m. B. H. Dresden gegründete Interzessionsgenossenschaft das Nebenfeld nach Olshag, Großschönau und Töbels zu erweitern. In der Bilanz für 31. Dezember 1924 werden unter den Aktiven folgende Hauptpositionen nachgewiesen: Grundstücke und Gebäude 218 250 RM., Maschinen und Apparate 12 500 RM., Maschinenbestand: 29 300 RM. und Bestände in Bier, Most, Hopfen usw. 162 422 RM. Den Kreditoren mit 62 092 RM. sich an Kreditoren mit 262 604 RM. gegenüber. Das Aktivaresultat ergibt sich mit 180 000 RM. Unter den Passiven stehen weiterhin Hypotheken mit 41 790 RM. und ein Reservefonds mit 20 000 RM. zu Buche. Nach einer Abschreibung von 21 523 RM. verbleibt gemäß Gewinn- und Verlustrechnung ein Reingewinn von 11 730 RM. Von der Verteilung einer Dividende wurde abgesehen.

Schweizer-Brauerei N. W. in Weigen. In der ordentlichen Hauptversammlung ist das Rechnungswert für das Geschäftsjahr 1924 vorgelegt und genehmigt worden. In dem Bericht des Vorstandes wird u. a. gesagt, daß es gelungen sei, durch die mit der Ersten Genossenschaftsbrauerei e. G. m. B. H. Dresden gegründete Interzessionsgenossenschaft das Nebenfeld nach Olshag, Großschönau und Töbels zu erweitern. In der Bilanz für 31. Dezember 1924 werden unter den Aktiven folgende Hauptpositionen nachgewiesen: Grundstücke und Gebäude 218 250 RM., Maschinen und Apparate 12 500 RM., Maschinenbestand: 29 300 RM. und Bestände in Bier, Most, Hopfen usw. 162 422 RM. Den Kreditoren mit 62 092 RM. sich an Kreditoren mit 262 604 RM. gegenüber. Das Aktivaresultat ergibt sich mit 180 000 RM. Unter den Passiven stehen weiterhin Hypotheken mit 41 790 RM. und ein Reservefonds mit 20 000 RM. zu Buche. Nach einer Abschreibung von 21 523 RM. verbleibt gemäß Gewinn- und Verlustrechnung ein Reingewinn von 11 730 RM. Von der Verteilung einer Dividende wurde abgesehen.

Schweizer-Brauerei N. W. in Weigen. In der ordentlichen Hauptversammlung ist das Rechnungswert für das Geschäftsjahr 1924 vorgelegt und genehmigt worden. In dem Bericht des Vorstandes wird u. a. gesagt, daß es gelungen sei, durch die mit der Ersten Genossenschaftsbrauerei e. G. m. B. H. Dresden gegründete Interzessionsgenossenschaft das Nebenfeld nach Olshag, Großschönau und Töbels zu erweitern. In der Bilanz für 31. Dezember 1924 werden unter den Aktiven folgende Hauptpositionen nachgewiesen: Grundstücke und Gebäude 218 250 RM., Maschinen und Apparate 12 500 RM., Maschinenbestand: 29 300 RM. und Bestände in Bier, Most, Hopfen usw. 162 422 RM. Den Kreditoren mit 62 092 RM. sich an Kreditoren mit 262 604 RM. gegenüber. Das Aktivaresultat ergibt sich mit 180 000 RM. Unter den Passiven stehen weiterhin Hypotheken mit 41 790 RM. und ein Reservefonds mit 20 000 RM. zu Buche. Nach einer Abschreibung von 21 523 RM. verbleibt gemäß Gewinn- und Verlustrechnung ein Reingewinn von 11 730 RM. Von der Verteilung einer Dividende wurde abgesehen.

Schweizer-Brauerei N. W. in Weigen. In der ordentlichen Hauptversammlung ist das Rechnungswert für das Geschäftsjahr 1924 vorgelegt und genehmigt worden. In dem Bericht des Vorstandes wird u. a. gesagt, daß es gelungen sei, durch die mit der Ersten Genossenschaftsbrauerei e. G. m. B. H. Dresden gegründete Interzessionsgenossenschaft das Nebenfeld nach Olshag, Großschönau und Töbels zu erweitern. In der Bilanz für 31. Dezember 1924 werden unter den Aktiven folgende Hauptpositionen nachgewiesen: Grundstücke und Gebäude 218 250 RM., Maschinen und Apparate 12 500 RM., Maschinenbestand: 29 300 RM. und Bestände in Bier, Most, Hopfen usw. 162 422 RM. Den Kreditoren mit 62 092 RM. sich an Kreditoren mit 262 604 RM. gegenüber. Das Aktivaresultat ergibt sich mit 180 000 RM. Unter den Passiven stehen weiterhin Hypotheken mit 41 790 RM. und ein Reservefonds mit 20 000 RM. zu Buche. Nach einer Abschreibung von 21 523 RM. verbleibt gemäß Gewinn- und Verlustrechnung ein Reingewinn von 11 730 RM. Von der Verteilung einer Dividende wurde abgesehen.

Schweizer-Brauerei N. W. in Weigen. In der ordentlichen Hauptversammlung ist das Rechnungswert für das Geschäftsjahr 1924 vorgelegt und genehmigt worden. In dem Bericht des Vorstandes wird u. a. gesagt, daß es gelungen sei, durch die mit der Ersten Genossenschaftsbrauerei e. G. m. B. H. Dresden gegründete Interzessionsgenossenschaft das Nebenfeld nach Olshag, Großschönau und Töbels zu erweitern. In der Bilanz für 31. Dezember 1924 werden unter den Aktiven folgende Hauptpositionen nachgewiesen: Grundstücke und Gebäude 218 250 RM., Maschinen und Apparate 12 500 RM., Maschinenbestand: 29 300 RM. und Bestände in Bier, Most, Hopfen usw. 162 422 RM. Den Kreditoren mit 62 092 RM. sich an Kreditoren mit 262 604 RM. gegenüber. Das Aktivaresultat ergibt sich mit 180 000 RM. Unter den Passiven stehen weiterhin Hypotheken mit 41 790 RM. und ein Reservefonds mit 20 000 RM. zu Buche. Nach einer Abschreibung von 21 523 RM. verbleibt gemäß Gewinn- und Verlustrechnung ein Reingewinn von 11 730 RM. Von der Verteilung einer Dividende wurde abgesehen.

Schweizer-Brauerei N. W. in Weigen. In der ordentlichen Hauptversammlung ist das Rechnungswert für das Geschäftsjahr 1924 vorgelegt und genehmigt worden. In dem Bericht des Vorstandes wird u. a. gesagt, daß es gelungen sei, durch die mit der Ersten Genossenschaftsbrauerei e. G. m. B. H. Dresden gegründete Interzessionsgenossenschaft das Nebenfeld nach Olshag, Großschönau und Töbels zu erweitern. In der Bilanz für 31. Dezember 1924 werden unter den Aktiven folgende Hauptpositionen nachgewiesen: Grundstücke und Gebäude 218 250 RM., Maschinen und Apparate 12 500 RM., Maschinenbestand: 29 300 RM. und Bestände in Bier, Most, Hopfen usw. 162 422 RM. Den Kreditoren mit 62 092 RM. sich an Kreditoren mit 262 604 RM. gegenüber. Das Aktivaresultat ergibt sich mit 180 000 RM. Unter den Passiven stehen weiterhin Hypotheken mit 41 790 RM. und ein Reservefonds mit 20 000 RM. zu Buche. Nach einer Abschreibung von 21 523 RM. verbleibt gemäß Gewinn- und Verlustrechnung ein Reingewinn von 11 730 RM. Von der Verteilung einer Dividende wurde abgesehen.

Schweizer-Brauerei N. W. in Weigen. In der ordentlichen Hauptversammlung ist das Rechnungswert für das Geschäftsjahr 1924 vorgelegt und genehmigt worden. In dem Bericht des Vorstandes wird u. a. gesagt, daß es gelungen sei, durch die mit der Ersten Genossenschaftsbrauerei e. G. m. B. H. Dresden gegründete Interzessionsgenossenschaft das Nebenfeld nach Olshag, Großschönau und Töbels zu erweitern. In der Bilanz für 31. Dezember 1924 werden unter den Aktiven folgende Hauptpositionen nachgewiesen: Grundstücke und Gebäude 218 250 RM., Maschinen und Apparate 12 500 RM., Maschinenbestand: 29 300 RM. und Bestände in Bier, Most, Hopfen usw. 162 422 RM. Den Kreditoren mit 62 092 RM. sich an Kreditoren mit 262 604 RM. gegenüber. Das Aktivaresultat ergibt sich mit 180 000 RM. Unter den Passiven stehen weiterhin Hypotheken mit 41 790 RM. und ein Reservefonds mit 20 000 RM. zu Buche. Nach einer Abschreibung von 21 523 RM. verbleibt gemäß Gewinn- und Verlustrechnung ein Reingewinn von 11 730 RM. Von der Verteilung einer Dividende wurde abgesehen.

Schweizer-Brauerei N. W. in Weigen. In der ordentlichen Hauptversammlung ist das Rechnungswert für das Geschäftsjahr 1924 vorgelegt und genehmigt worden. In dem Bericht des Vorstandes wird u. a. gesagt, daß es gelungen sei, durch die mit der Ersten Genossenschaftsbrauerei e. G. m. B. H. Dresden gegründete Interzessionsgenossenschaft das Nebenfeld nach Olshag, Großschönau und Töbels zu erweitern. In der Bilanz für 31. Dezember 1924 werden unter den Aktiven folgende Hauptpositionen nachgewiesen: Grundstücke und Gebäude 218 250 RM., Maschinen und Apparate 12 500 RM., Maschinenbestand: 29 300 RM. und Bestände in Bier, Most, Hopfen usw. 162 422 RM. Den Kreditoren mit 62 092 RM. sich an Kreditoren mit 262 604 RM. gegenüber. Das Aktivaresultat ergibt sich mit 180 000 RM. Unter den Passiven stehen weiterhin Hypotheken mit 41 790 RM. und ein Reservefonds mit 20 000 RM. zu Buche. Nach einer Abschreibung von 21 523 RM. verbleibt gemäß Gewinn- und Verlustrechnung ein Reingewinn von 11 730 RM. Von der Verteilung einer Dividende wurde abgesehen.

Schweizer-Brauerei N. W. in Weigen. In der ordentlichen Hauptversammlung ist das Rechnungswert für das Geschäftsjahr 1924 vorgelegt und genehmigt worden. In dem Bericht des Vorstandes wird u. a. gesagt, daß es gelungen sei, durch die mit der Ersten Genossenschaftsbrauerei e. G. m. B. H. Dresden gegründete Interzessionsgenossenschaft das Nebenfeld nach Olshag, Großschönau und Töbels zu erweitern. In der Bilanz für 31. Dezember 1924 werden unter den Aktiven folgende Hauptpositionen nachgewiesen: Grundstücke und Gebäude 218 250 RM., Maschinen und Apparate 12 500 RM., Maschinenbestand: 29 300 RM. und Bestände in Bier, Most, Hopfen usw. 162 422 RM. Den Kreditoren mit 62 092 RM. sich an Kreditoren mit 262 604 RM. gegenüber. Das Aktivaresultat ergibt sich mit 180 000 RM. Unter den Passiven stehen weiterhin Hypotheken mit 41 790 RM. und ein Reservefonds mit 20 000 RM. zu Buche. Nach einer Abschreibung von 21 523 RM. verbleibt gemäß Gewinn- und Verlustrechnung ein Reingewinn von 11 730 RM. Von der Verteilung einer Dividende wurde abgesehen.

Schweizer-Brauerei N. W. in Weigen. In der ordentlichen Hauptversammlung ist das Rechnungswert für das Geschäftsjahr 1924 vorgelegt und genehmigt worden. In dem Bericht des Vorstandes wird u. a. gesagt, daß es gelungen sei, durch die mit der Ersten Genossenschaftsbrauerei e. G. m. B. H. Dresden gegründete Interzessionsgenossenschaft das Nebenfeld nach Olshag, Großschönau und Töbels zu erweitern. In der Bilanz für 31. Dezember 1924 werden unter den Aktiven folgende Hauptpositionen nachgewiesen: Grundstücke und Gebäude 218 250 RM., Maschinen und Apparate 12 500 RM., Maschinenbestand: 29 300 RM. und Bestände in Bier, Most, Hopfen usw. 162 422 RM. Den Kreditoren mit 62 092 RM. sich an Kreditoren mit 262 604 RM. gegenüber. Das Aktivaresultat ergibt sich mit 180 000 RM. Unter den Passiven stehen weiterhin Hypotheken mit 41 790 RM. und ein Reservefonds mit 20 000 RM. zu Buche. Nach einer Abschreibung von 21 523 RM. verbleibt gemäß Gewinn- und Verlustrechnung ein Reingewinn von 11 730 RM. Von der Verteilung einer Dividende wurde abgesehen.

Schweizer-Brauerei N. W. in Weigen. In der ordentlichen Hauptversammlung ist das Rechnungswert für das Geschäftsjahr 1924 vorgelegt und genehmigt worden. In dem Bericht des Vorstandes wird u. a. gesagt, daß es gelungen sei, durch die mit der Ersten Genossenschaftsbrauerei e. G. m. B. H. Dresden gegründete Interzessionsgenossenschaft das Nebenfeld nach Olshag, Großschönau und Töbels zu erweitern. In der Bilanz für 31. Dezember 1924 werden unter den Aktiven folgende Hauptpositionen nachgewiesen: Grundstücke und Gebäude 218 250 RM., Maschinen und Apparate 12 500 RM., Maschinenbestand: 29 300 RM. und Bestände in Bier, Most, Hopfen usw. 162 422 RM. Den Kreditoren mit 62 092 RM. sich an Kreditoren mit 262 604 RM. gegenüber. Das Aktivaresultat ergibt sich mit 180 000 RM. Unter den Passiven stehen weiterhin Hypotheken mit 41 790 RM. und ein Reservefonds mit 20 000 RM. zu Buche. Nach einer Abschreibung von 21 523 RM. verbleibt gemäß Gewinn- und Verlustrechnung ein Reingewinn von 11 730 RM. Von der Verteilung einer Dividende wurde abgesehen.

Schweizer-Brauerei N. W. in Weigen. In der ordentlichen Hauptversammlung ist das Rechnungswert für das Geschäftsjahr 1924 vorgelegt und genehmigt worden. In dem Bericht des Vorstandes wird u. a. gesagt, daß es gelungen sei, durch die mit der Ersten Genossenschaftsbrauerei e. G. m. B. H. Dresden gegründete Interzessionsgenossenschaft das Nebenfeld nach Olshag, Großschönau und Töbels zu erweitern. In der Bilanz für 31. Dezember 1924 werden unter den Aktiven folgende Hauptpositionen nachgewiesen: Grundstücke und Gebäude 218 250 RM., Maschinen und Apparate 12 500 RM., Maschinenbestand: 29 300 RM. und Bestände in Bier, Most, Hopfen usw. 162 422 RM. Den Kreditoren mit 62 092 RM. sich an Kreditoren mit 262 604 RM. gegenüber. Das Aktivaresultat ergibt sich mit 180 000 RM. Unter den Passiven stehen weiterhin Hypotheken mit 41 790 RM. und ein Reservefonds mit 20 000 RM. zu Buche. Nach einer Abschreibung von 21 523 RM. verbleibt gemäß Gewinn- und Verlustrechnung ein Reingewinn von 11 730 RM. Von der Verteilung einer Dividende wurde abgesehen.

Freikant Sachsen. Holzversteigerungsergebnisse.

Table showing timber auction results for Saxony, including item names, quantities, and prices per unit.



Ein Spionageprozess.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit begann am Dienstag vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts ein großer Spionageprozess gegen den Bureau-

Abänderungsantrag der Arbeiterpartei zur Alterspensionsvorlage mit 401 gegen 126 Stimmen abgelehnt. Die Vorlage wurde in zweiter Beratung beraten.

Dresden.

Beschleunigung in Bekleidungs-verfahren.

Das Justizministerium hat an die Staatsanwaltschaften und Amtsämter einen Erlaß gerichtet, für eine schnellere Durchführung der von ihnen übernommenen Strafverfahren wegen Bekleidungs-Gegenstände zu sorgen.

Säuglingspflege-Kursus. Vielfachen Mängeln entsprechend wird das Deutsche Hygiene-Museum am 9. Juni, nachmittags 4 Uhr, im Deutschen Hygiene-Museum, Zirkusstraße 38/40, einen neuen Kursus über Säuglings- und Kleinkinderpflege, sowie Gesundheitspflege der Frau (abgehalten von Frau Junke-Weisker) beginnen.

Rennen zu Dresden. Das Mai-Rennen des Dresdener Rennvereins nimmt am Himmelfahrtstag unter zahlreicher Beteiligung der auswärtigen Rennfahrer seinen Anfang.

Naturhistorischer Verein. Am Himmelfahrtstag und am folgenden Sonntag, nachmittags 4 Uhr, führen die Naturhistorischen Vereiner das Reichert-Museum auf dem Gelände des Reichert-Museums auf.

Naturhistorischer Verein. Am Himmelfahrtstag und am folgenden Sonntag, nachmittags 4 Uhr, führen die Naturhistorischen Vereiner das Reichert-Museum auf dem Gelände des Reichert-Museums auf.

Nord an der Ehefrau.

Wie die Tagespresse bereits berichtete, wurde in Genshitz bei Strohheim der polnische Arbeiter Kalwa unter dem Verdacht festgenommen, seine Ehefrau nach bei der Abreise über die Erde ins Wasser gestürzt zu haben.

Tageschronik.

Automobilunglück.

Am dem Wegübergang zwischen Schma und Buchholz fuhr am Dienstagabend ein mit 5 Personen besetzter Kraftwagen auf einen Güterzug auf, wobei der Kraftwagenführer, der Fahrer, und der Beifahrer Paul Kneubauer, beide aus Annaberg, getötet wurden.

Ungewöhnlicher Waldbrand in Pommern.

Heute mittag um 1/2 12 Uhr entstand unweit Altendam ein Waldbrand, der sich infolge der Hitze und des starken Windes mit ungeheurer Geschwindigkeit ausbreitete.

Berlin, 19. Mai.

Zum Waldbrand in der Altdammer Heide sind dem Reichlichen Reichlichen Ministerium mitgeteilt, daß das Feuer auf den Kahlflächen der staatlichen Oberförstereien Friedelshöhe und Wühl, die durch den Abtrieb des Eulenkahnholzes entstanden waren, zum Ausbruch kam.

Internationale Arbeitskonferenz.

In der heutigen Eröffnungssitzung wurde auf gemeinsamen Vorschlag der Vertreter der Regierungen, der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer der tschechoslowakische Außenminister Beneš einstimmig zum Präsidenten der Konferenz gewählt.

Auf Vorschlag des belgischen Arbeitgebervertreter Calier wurde dann die Tagung geschlossen und eine neue Sitzung auf Mittwoch vormittags festgesetzt.

Die Gruppenpräsidenten.

Zu Präsidenten und Vizepräsidenten der drei auf der Internationalen Arbeitskonferenz vertretenen Gruppen wurden folgende Delegierte gewählt: 1. Gruppe der Regierungen: Präsident: Graf Alcaz-Spanien; Vizepräsident: Sir Chatterjee-Indien.

Das Todesurteil der bulgarischen Attentäter bekräftigt.

Das oberste Militärgericht hat die Richtighkeitsbestätigung der vom Kriegsgericht wegen des Attentats in der Kathedrale zum Tode verurteilten Angeklagten verworfen und das Urteil bekräftigt.

Der Sowjetkongreß.

Auf dem Kongreß der Sowjetunion gab der Finanzminister Sokolnikoff einen dreistündigen Bericht über die Finanzlage der Union. Er wies darauf hin, daß im Etat das Defizit wieder verschwunden sei und daß die Sowjetregierung endgültig auf die Ausgabe von Papiergeld verzichtet habe.

Kleine politische Nachrichten.

In der gestrigen Unterhausdebatte wurde der

Eine Mühle eingekerkert.

Zurück ein großer Schadenfeuer wurde heute nacht die Dreigradenmühle an der Ritzschstraße vollständig zerstört. Die Mühle brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Zusammenstoß zwischen Auto und Zyklette.

An einer Straßenecke in Soblauen fiel am Sonnabendabend ein Tüftler Auto mit einer Zyklette zusammen. Der im Tüftler Auto befindliche Oberstudient a. D. Stubbe aus Litzsch wurde schwer verletzt, jedoch er nach einer Stunde starb.

Ämtliche Devisenkurse.

Table with columns for currency types (Telegraphische, Gold, Silber, etc.) and exchange rates for various locations like London, Paris, etc.

Oberpolizei-Kommissars

Die Stelle des Oberpolizei-Kommissars der Stadt Falkenstein i. S. - Ostb. über 16000 G. - ist am 1. November 1925, infolge Abtritts des bisherigen Stelleninhabers in den Ruhestand, neu zu besetzen.

Beamtenanwärter

nicht unter 22 Jahren für die hiesige Spar-, Giro- und Gemeindeförderung zum sofortigen Eintritt gesucht. Befolgung nach den statl. Examen Gruppe V. Ostb. Klasse C. Nur gut ausgebildete Bewerber wollen Bewerbe mit ausführlichem Lebenslauf und unter Beifügung von Zeugnisabschriften umgehend einreichen.

Echte Reiherr

sind immer am schönsten und billig bei Hesse, Scheffelstr. 12.

Marschall-Schule zu Dresden. Freitag, 22. Mai 1925, abends 1/8 Uhr. Klavier-Vorträge. Werke von Bach, Saint-Saens, Liszt, Czerny, Marschall.

RENNEN zu Dresden. Himmelfahrt, 21. Mai nachmittags 2 1/2 Uhr. Sonnabend, 23. Mai nachmittags 3 Uhr. Sonntag, 24. Mai nachmittags 2 1/2 Uhr. Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof 1.42 und 1.50.

Jahresschau Deutscher Arbeit Dresden 1925. Das Spezialhaus einer gut bürgerl. Wohnungseinrichtung stellt eine komplette Einrichtung aus: 1 Herrenzimmer Eiche geb., 1 Speisezimmer desgl., 1 Schlafzimmer hell. für zusammen Mk. 2695.00. Möbelhaus Eichenberg G. m. b. H. Struvestraße 6.

S. B. D. A. Grosser Fahrplan. Hauptfahrten zwischen Dresden - Bad Schandau bei schönem Wetter ohne Frachtförderung.

Neujährer Schauspielhaus. Nächste Premieren: (S. B. D. A. Nr. 1 Nr. 2201 bis 2200, Nr. 2 Nr. 151 bis 180, S. B. D. A. Nr. 2621 bis 2650) Anfang 1/2 8 Uhr.

Tageskalender. Donnerstag, 21. Mai. Staatstheater. Opernhaus. Zum erstenmal, Aufführung, außer Anrecht: Doktor Faust. Anfang 7 Uhr. Ende 1/2 10 Uhr.

Genossenschaft der 4 Schandauer Kohlenarbeiter-Verbands. Die Genossenschaft ist aufgelöst. Gläubiger wollen sich melden. 1924 Genossenschaft der 4 Schandauer Kohlenarbeiter-Verbands in Liquidation.

Briesnitzer Mineralbrunnen. Briesnitzer Mineralbrunnen mit Zitronen-Aroma, eine herrliche Erfrischung, zu haben in allen Restaurants und Handlungen.

Familiennachrichten. Gestorben: Dr. Karl Trone (78 J.) in Dresden; Dr. Ernst Schmidt, Güterstellenverwalter i. H. (81 J.) in Dresden; Frau Sidonie Concordia Rossmunde verw. Nisch geb. Kottke 85 J.) in Dresden; Dr. Postassistent Wilhelm Krebs (59 J.) in Leipzig; Dr. Karl Rudolf Reuther, Oberlehrer i. H. in Leipzig-Reudnitz.

Centraltheater. Abends 1/2 8 Uhr: Schauspiel des Deutschen Kaiser-Theaters zu Berlin: Riquette. Ende 1/2 11 Uhr.

Die nächste Nummer der Sächsischen Staatszeitung erscheint am Freitag nachmittag.